

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1908

213 (12.9.1908)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Abgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.
Abonnementspreis: Ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2.25. In der Expedition und in den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht 2.52 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:
Luisenstraße 24.
Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 9111.
Sprechstunde der Redaktion: 12—1/2 Uhr.
Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: Die einspaltige, kleine Zeile oder deren Raum 20 Pf., Total-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluß der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 8 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 7 Uhr.

Druck und Verlag
Verlagsgesellschaft & Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für den politischen Teil, für Redaktion, Legte Post, Feuilleton und Unterh.-Beilage: W. No 16; für den übrigen Inhalt: Herm. Kadel.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
Karl Ziegler in Karlsruhe.

Zum Nürnberger Parteitag.

Nicht mit der frohen Zuversicht wie sonst, sondern mit bangen Gefühlen sieht das deutsche Proletariat den Verhandlungen des diesjährigen Parteitags entgegen. Die Frage der Budgetbewilligung hat durch die Art der darüber gepflogenen Diskussion die Gemüter in einer Weise erregt, daß man nicht ganz mit Unrecht allenthalben eine Neuaufgabe des Dresdener Parteitages befürchtet. Noch ist es Zeit, das zu verhüten. So wie die Dinge sich entwickelt haben, hängt es ganz und gar von dem Verhalten unserer norddeutschen Parteigenossen ab, ob und wie das sritige Problem eine für die Gesamtpartei befriedigende Lösung in Nürnberg finden wird. So viel kann aber jetzt schon mit Sicherheit festgestellt werden, daß die Mitglieder der süddeutschen sozialdemokratischen Landtagsfraktionen, welche für das Budget votierten, unmöglich einem Beschlusse zustimmen können, der die Zustimmung zum Finanzgesetz als mit den Grundfäden der Partei unvereinbar und daher grundsätzlich als verboten charakterisiert. Der Rückblick auf den Beschlusse war nur möglich, nachdem der Absatz 3 des wenigstens das Mindestmaß der notwendigen Bewegungsfreiheit garantierte, akzeptiert wurde. Ohne diesen Absatz 3 hätten in Lübeck die süddeutschen Landtagsabgeordneten nicht für die Resolution Bebel stimmen können. Hier steht die politische Ehre der süddeutschen Landtagsfraktionen und die Selbstständigkeit der Landesorganisationen in taktischen Fragen für die Landespolitik auf dem Spiele. Darüber muß vollste Klarheit herrschen.

Die Tätigkeit der Landtagsfraktionen untersteht organisatorisch den Landesparteigenossen. Mit Recht und Recht hat unser verstorbenen Genosse Dresden im badischen Landtag gegenüber Einwürfen von gemäßigter Seite in Sachen der Budgetbewilligung erklärt und zwar im Namen der Fraktion, „sie würden kein Mandat annehmen, für welches ihnen eine Direktive von außen gegeben wäre, noch eine Vertretung ausüben, die ihrer Überzeugung entgegenstände“. Ein anderer Standpunkt für einen Vertreter unserer Partei in den Landtagen undenkbar, wenn er sich nicht zur Drahtpuppe degradieren lassen will.

Wir wollen hier die Beschwörungen, welche die Vertreter der süddeutschen Genossen in den Landtagen von süddeutschen Parteigenossen zuteil wurden, weiter nicht behandeln. Nur so viel sei bemerkt, daß auch in dieser Beziehung die Geduld der süddeutschen Genossen völlig erschöpft ist.

Zu dem Streite um die Budgetfrage selbst haben wir uns an dieser Stelle genugsam geäußert. Gewiß ist die Frage an sich nebensächlich; sie gewinnt ihre Bedeutung nur im Zusammenhang mit dem Kampfe um unsere taktische Linie. Mit Recht hat Genosse Schröder in seinem Artikel zum Nürnberger Parteitag in den „Sozialistischen Monatsheften“ hervorgehoben, daß es das Schicksal des Revisionismus ist, immer in der Minderheit zu sein, d. h. er hat in der Gegenwart immer Unrecht, um in der Zukunft Recht zu behalten. Der Revisionismus ist in unserer Partei so alt, wie diese selbst. Wenn er heute mehr von sich reden macht, so nur, weil die Partei bisher ist und ihre Aufgaben umfassender geworden sind. Es sind noch keine 15 Jahre, da galt es noch als einen Vorstoß gegen das Prinzip, sich mit bürgerlichen Parteien im Wahlkampf zu koalieren. Dieses „Prinzip“ ist längst in die Kumpelkammer geworfen worden. Lieber ist es, der 1869 schrieb, der Sozialismus müsse den heutigen Staat stürzen, um ins Leben treten zu können. „Kein Friede mit dem heutigen Staat. Und Weg mit dem Kultus des allgemeinen Wahlsrechts.“ Derselbe Lieber aber hat später das Wort vom Sineinwachsen in die sozialistische Gesellschaft geprägt. Es ist eben ein falscher Wahn, zu glauben, die schrittweise Eroberung der politischen Macht — und das ist die einzig mögliche bei einer normalen Entwicklung — sei gleichbedeutend mit der Annullierung an und Ausschöpfung mit der heutigen Gesellschaftsordnung. Wie lange haben wir uns gestraubt, auf das Gebiet der Kommunalpolitik zu betreten, aus Furcht, wir würden uns in einen Sumpf ver-

irren. Und wie lange glaubten unsere preussischen Genossen, das preussische Dreiklassenwahlrecht werde an seiner Glendigkeit zu Grunde gehen, ohne daß wir uns seiner bedienen, um es zu vernichten. Und als die sozialdemokratische Reichstagsfraktion sich zum erstenmale am Seniorenkongress beteiligte, schrieb im „Sozialdemokrat“ Frankfurter Genossen, daß unsere Fraktion dadurch eine erbärmliche, nur zu verachtende Regierungsform indirekt als zu Recht bestehend anerkannt und versucht hätte, unsere revolutionäre Bewegung in den Sumpf des Parlamentarismus zu führen. Die „Leipziger Volkszeitung“ schreibt also nichts Neues, wenn sie jetzt von der Budgetbewilligung daselbe sagt. Und wie lange hat in den Gewerkschaften der Revisionismus mit dem Radikalismus gekämpft! Wer die Parteigeschichte kennt, nimmt diese Gespensterfurcht längst nicht mehr ernst. Die Entwicklung geht trotzdem ihren Gang. Bedauerlich ist nur, daß wir auf unsere Parteitage die kostbare Zeit immer wieder mit solchen Auseinandersetzungen verbrachten, die wir viel Wichtigeres im Hinblick auf die großen Aufgaben, die uns die Gegenwart stellt, zu tun hätten. Die Frage des Ausbaues der Sozialreform und (Sozialreform und Zusammenbruch, wie räumt sich das zusammen?) der Reichsfinanzreform brennt uns auf den Nägeln. Welche Fülle von Anregungen, Winken und Belehrungen könnte ausgeteilt werden, wenn wir uns nicht zuvor über die Budgetfrage herumstreiten müßten. Und was kann auf dem Gebiete der Jugendzucht noch Großes geleistet werden! Aber alle diese wichtigen Probleme treten leider zurück, hinter dem Streit, der wegen der Budgetabstimmung nutzlos entfaßt wurde. Welchen Schaden die Partei an ihrem Ansehen durch die Diskussion über die Budgetfrage erlitten hat, läßt sich vorerst nicht übersehen. So viel aber steht fest, daß die Werberkraft unserer Partei dadurch nicht gewonnen hat. Es gibt nicht wenige Genossen, welchen um die Einheit der Partei bange geworden ist. Wenn es nach den Wünschen einiger norddeutscher Parteigenossen ginge, wäre die Einheit der Partei in der Tat gefährdet. Allein wir hoffen, daß in Nürnberg nicht wieder die ruhigste Ueberlegung und das Gefühl der Verantwortlichkeit obliegen. Mögen die Delegierten dessen eingedenk sein, daß die Partei seit dem Einigungs-kongress in Gotha vor keiner so folgenschweren Entscheidung gestanden hat, wie sie jetzt der Nürnberger Parteitag zu treffen hat. Mit dem Wunsche und in der Hoffnung, daß diese Entscheidung die Einheit der Partei aufs neue bekräftigt, indem sie den Grundfäden der wahren Demokratie und der wahren Freiheit gerecht wird, senden wir den in Nürnberg versammelten Abgeordneten des deutschen Proletariats unsere Grüße.

Die Gewerkschafts-Organisationen im Deutschen Reiche im Jahre 1907.

III.
Die gegnerischen Organisationen und die Gewerkschaftsbewegung.

Der Stand der Lokalorganisationen wird im Berichtsjahr von den Verbandsvorständen auf 20 461 Mitglieder angegeben. Hierbei sei festgestellt, daß unter solchen Lokalorganisationen weder kirchlich-Dundersche Gewerkschaften, christliche Gewerkschaften oder katholische Fachabteilungen, noch etwa gelbe Organisationen verstanden werden sollen, sondern lokale Fachvereine, die auf gewerkschaftlichem Boden stehen, einschließlich der Freien Vereinigung deutscher Gewerkschaften. Die letztere gibt nach ihrem dem 8. Kongress (1906) vorgelegten Geschäftsbericht für den 30. September 1907: 17 633 Mitglieder an.

An Einnahmen verzeichnet die Freie Vereinigung deutscher Gewerkschaften für die Zeit vom 1. Januar bis 30. September 1907: 611 997 Mk. Die Ausgaben betragen 650 243 Mk. Der Kassenbestand ging von 288 133 Mk. (Ende 1906) auf 195 444 Mk. zurück. Für Streiks und Aussperrungen wurden 391 629 Mk. verausgabt.

Infolge der Einigungsverhandlungen des Parteivorstandes zwischen einzelnen lokalistischen Organisationen und den Verbänden ist der Bestand der Freien Vereinigung deutscher Gewerkschaften erheblich erschüttert. Die nächstjährige Gewerkschaftsstatistik dürfte eine erhebliche Verminderung dieser Gruppe ergeben.

Die kirchlich-Dunderschen Gewerkschaften haben im Jahre 1907 einen erheblichen Rückgang erlitten, der um so schwerer wiegt, als er gerade ihre bestgefülltesten Gewerkschaften am schlimmsten

betraf. Diese Gruppe zählte 1906: 118 508, 1907 nur noch 108 889 Mitglieder.

Der Rückgang beträgt also 9619; er trifft in erster Linie den Gewerbeverein der Maschinenbauer, dessen Mitgliederzahl sich um 7499 verminderte; ferner nahmen ab die Fabrik- und Handarbeiter um 1287, die Holzarbeiter um 1289, die Lederarbeiter um 46, Textilarbeiter um 192, die Bauhandwerker um 206, Graphische Berufe und Maler um 313, Tabakarbeiter um 320, Töpfer um 102, Bergarbeiter um 396, Bildhauer um 77, Konditoren um 163, Kellner um 86 und die Frauen um 94. Eine Zunahme von Mitgliedern verzeichnen nur 4 Gewerkschaften, nämlich die Kaufleute um 1310, die Schneider um 484, die Brauer um 192 und die Schiffszimmerer um 63. Der Rückgang war also ein fast allgemeiner und von solcher Stärke, daß er eine erhebliche Erschütterung des Vertrauens der Mitglieder verrät. Weder die vielgerühmte Selbsthilfe, noch die soziale Programmrevision haben den Mitgliederverlust aufhalten können, der wohl in erster Linie auf das Verhalten der Gewerkschaften in Lohnkämpfen und so dann auf die gelben Werksvereine zurückzuführen ist.

Auch die Verwaltung der Gewerkschaften scheint von dieser Deroute ergriffen zu sein. Wie anders wäre es sonst zu erklären, daß der Verband der Gewerkschaften, nachdem er die Veröffentlichung der Statistik schon um 3 Monate verzögerte, auch jetzt noch nicht einmal imstande ist, die Ausgaben nach einzelnen Posten spezifiziert widerzugeben, wie dies in früheren Jahren geschah. Wir sind also diesmal außerstande, ein genaueres detailliertes Bild der Leistungen der Gewerkschaften im Berichtsjahre zu geben und begnügen uns, mitzuteilen, daß die Gesamteinnahmen der Gewerkschaften 1 541 359 Mk., die Gesamtausgaben 1 434 555 Mk. und die Gewerkschaftsvermögen 1 416 555 Mk. betragen.

Die christlichen Gewerkschaften haben ihre Mitgliederzahl von 247 116 (1906) auf 274 323 erhöht. Neu hinzugekommen ist ein Verband der Telegraphenarbeiter mit 1861 Mitgliedern. Am Jahreschlusse betrug die Mitgliederzahl der christlichen Gewerkschaften 284 649. An Jahreseinnahmen verzeichnet die christliche Statistik 4 311 495 Mk., an Jahresausgaben 3 193 978 Mk. und an Vermögensbeständen 3 487 735 Mk. Charakteristisch ist die Entwicklung der christlichen Gewerkschaften zu Kampforganisationen, die sich aus folgender Uebersicht über die Streikausgaben ergibt. Für Streiks und Gemahregelte verausgabten die christlichen Gewerkschaften im Jahre 1900: 49 820 Mk., 1903: 155 030 Mk., 1905: 1 000 320 Mk. und 1907: 743 270 Mk.

Insgesamt haben die christlichen Gewerkschaften für Kampfwende in den acht Jahren bereits 2 683 359 Mk. verausgabt müssen. So kommen die christlichen Gewerkschaften von Jahr zu Jahr immer mehr in das Getümmel der Massenkämpfe hinein, zum Schrecken ihrer geistlichen Väter, die diese Organisation als Schutzwall gegen Streikgelüste der christlichen Arbeiterchaft gegründet hatten.

Neben den christlichen Gewerkschaften, die im Gesamtverband ihre Zentrale besitzen, bestehen noch 6 unabhängige Organisationen, die angeblich auf christlichem Boden stehen sollen. Die christliche Statistik verzeichnet diese Verbände noch immer als eine Art Rekrutierungsgebiet für christliche Gewerkschaften. Die sechs Organisationen haben zusammen 80 347 Mitglieder und verzeichnen fünf von ihnen an Einnahmen 204 923 Mk., an Ausgaben 163 360 Mk. und an Vermögen 271 649 Mk.

Endlich gibt es noch eine Reihe unabhängiger Organisationen gewerkschaftlichen Charakters, die eines inneren Zusammenhangs entbehren. Es sind dies teils Verbände moderner Gewerkschaftsrichtung, teils neutrale und teils Klassenkampfneidliche Organisationen. Da die wenigsten von ihnen eine eigene Statistik veröffentlichen, so sind die Angaben darüber, die auf Schätzungen der Verbandsvorstände beruhen, sehr schwankend und für zuverlässige Vergleiche nicht verwendbar. Die Zahl ihrer Mitglieder erscheint in diesem Jahre etwas höher (1906: 72 044, 1907: 96 684); es beruht dies im wesentlichen auf genaueren Angaben, die der Bergarbeiterverband über die polnischen und sonstigen Vereine erlangen konnte.

Geben wir danach ein Gesamtbild der deutschen Gewerkschaftsbewegung des Jahres 1907, so umfaßt dieselbe in den sechs Organisationsgruppen 2 446 480 Mitglieder (1906: 2 213 654; 1905: 1 819 930) und seit dem Vorjahr eine Zunahme von 232 826. Von letzterer entfallen auf die Zentralverbände 175 797, auf die Lokalvereine 7496, auf die christlichen Gewerkschaften 27 207, auf die unabhängigen christlichen Organisationen 7305 und auf die unabhängigen Vereine 24 640, während die kirchlich-Dunderschen Gewerkschaften 9619 Abnahme verzeichnen. Die gesamten Jahreseinnahmen aller Gruppen betragen 57 454 561 Mk., die gesamten Ausgaben 47 914 202 Mk. und die gesamten Vermögensbestände 40 970 878 Mk. Von allen Mitgliedern entfielen 76,3 Proz. (1906: 76,3 Proz.) auf die Zentralverbände, 11,2 Prozent (11,2 Proz.) auf die christlichen Gewerkschaften, 4,5 Prozent (5,3 Proz.) auf die kirchlich-Dunderschen Gewerkschaften und 8 Proz. (7,2 Proz.) auf die übrigen Gruppen. Von den Einnahmen kommen 89,5 Proz. von den Ausgaben 90 Proz. und von den Vermögensbeständen 81,1 Proz. auf die Zentralverbände. Aus diesen Ziffern ergibt sich schon allein, daß die Leistungen unserer Verbände die der übrigen Gewerkschaftsgrup-

Schmerzloses Zahnziehen garantiert.
Lacht Radler! Abschlus.
Alona Fahrräder.
Holz.
Mehl.
Extra-Mehl.
5 Pf.
und Filialen.

den bei weitem überwiegen. Ein eingehender Vergleich der Leistungen ist diesmal zwar nur möglich zwischen den Zentralverbänden und den christlichen Gewerkschaften, da die Deutschen Gewerkschaften ihre speziellen Ausgaben für Kampfes- und Unterstützungszwecke nicht nachweisen. Aber auch dieser bestätigt die wachsende Heberlegenheit unserer Gewerkschaften. Es zahlten im Jahre 1907 für Arbeitslosen- und Reiseunterstützung: die Zentralverbände für 1 826 172 Mitglieder 7 396 725 Mk. (pro Mitglied 4,05 Mk.), die christlichen Gewerkschaften für 201 706 Mitglieder 51 743 Mk. (pro Mitglied 0,26 Mk.). Für Unterstützung und Rechtsschutz überhaupt verausgabten unsere Verbände 1907 pro Mitglied 6,97 Mk., die christlichen Gewerkschaften nur 2,55 Mk., und für Streiks und Gemahregelne entfielen auf unsere Gewerkschaften pro Kopf 7,62 Mk., auf die Christlichen nur 2,71 Mk.

Es steht danach außer allen Zweifeln, daß die christlichen Gewerkschaften sowohl auf dem Gebiete der Unterstützungsaufgaben, als auch im Kampfe für Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse hinter den effektiven Leistungen unserer Zentralverbände weit zurückbleiben. Die christlichen Gewerkschaften haben zwar aus dem Beispiel der Zentralverbände manches gelernt, — sie sind unseren Kampfmethoden, wenn auch mit innerem Widerstreben, gefolgt und das bewahrt sie vor der Devote der kirchlich-dünkelhaften Gewerkschaften, — aber sie werden das Vorbild niemals erreichen, weil sie an inneren Widerprüchlichen Kranken, die ihre Entwicklung hemmen. Sie vertieren prinzipiell den Massenkampf und müssen doch notgedrungen Klassenkämpfe führen; sie wollen das Interesse des Arbeiters vertreten, ohne dem Unternehmer weise zu tun, sie wollen den Arbeitern zu Einfluß und Macht verhelfen und schwächen sie durch ihre Organisationszersplitterung. In dieser Zwitterstellung schwanken sie ständig zwischen Streikluft und Streikerrat hin und her und nehmen mit dem für sie, was bald bei den Erfolgen der Gewerkschaften und bald von der Gnade der Unternehmer für sie abfällt. Das bleibt selbst rückständigen Arbeitern nicht verborgen, weshalb auch drei Viertel aller für die Gewerkschaftsbewegung Neugewonnenen den freien Gewerkschaften zufließen und nur ein Neuntel den christlichen Gewerkschaften. Mögen unsere Mitglieder auch künftig in der geeigneten Aufklärung der Nutzenstehenden nicht erlahmen, — mögen sie die Arbeiterschaft darauf hinweisen, daß jede Unterstützung der christlichen oder sonstigen Sonderorganisationen eine Verminderung der Widerstandsfähigkeit der Arbeiterklasse gegen soziales Elend, gegen Ausbeutung und Unterdrückung nach sich zieht, daß es den jahrzehntelangen Kampf für die Stärkung und Festigung der Arbeiterorganisation und für die materielle und rechtliche Sicherung der Lage der Arbeiter endlos wiederholen heißt, wenn schlechtgerüstete Sondergruppen die Bewegungen der geschulten Arbeiterschaft ständig stören. Dann wird allmählich das Bewußtsein Allgemeiner der Arbeiterklasse werden, daß eine einzige Gewerkschaftsbewegung der Unternehmervernunft gegenüber nicht.

So bestätigt die vorliegende Statistik der Gewerkschaften von neuem, daß dieselben an Stärke und Festigkeit gewonnen haben und mehr denn je Gewähr bieten, ihren Mitgliedern wie auch der gesamten Arbeiterklasse eine Schutzwehr gegen die Schäden der hereinbrechenden Wirtschaftskrisis, wie auch gegen die Angriffe des Unternehmertums zu sein. Die Gewerkschaften haben einen Stand erreicht, der ihnen Kraft und Selbstvertrauen gibt. Sie wissen, daß sie ein Faktor im Wirtschafts- wie im öffentlichen Leben geworden sind, dessen Bedeutung mehr und mehr anerkannt wird und dessen Einfluß sich weder das Unternehmertum, noch die Regierungen dauernd entgegen können. Deshalb bilden sie getrost in die Zukunft, die dem großen Ringen der Arbeiterklasse den Sieg verbürgt.

Deutsche Politik.

Ein Opfer der Reiterattaquen.

Der dem Kaisermanöver beiwohnende militärische Berichterstatter des „Berl. Tageblattes“ schildert die Manöverübungen und sagt da u. a.: „Im letzten Augenblick warf sich ihm (dem siegenden Teil der Truppen) vor den Augen des Kaisers die bayerische blaue Kavalleriedivision in der Front entgegen, das Feuer der eigenen Infanterie verbedend und alsbald von starker roter Artillerie mit vernichtendem Schnellfeuer über-

schüttet. Der unglücklich angelegte und in schwierigen Gelände in möglichem Tempo gerittene Reitersturm mußte völlig mißglücken, und die Niederlage der blauen Partei, die in der Richtung auf Saargemünd wich, besiegeln. Mann und Pferd haben große Anstrengungen hinter sich und — man sieht es ihnen an.“

Jetzt wird nun noch bekannt, daß bei diesem Reitersturm der Prinz Heinrich von Bayern, Oberleutnant im ersten Schweren Reiter-Regiment, vom Pferde gestürzt ist und eine schwere Gehirnerschütterung erlitten hat. Er liegt bewusstlos im Hause des Kantonalarztes.

Der Verunglückte dürfte den Geschmach an den berichtigten Attaden verloren haben.

Nicht 14 Millionen, sondern 109,6 Millionen Mark hat das Reichsdefizit im Jahre 1907 ausgemacht. Diese Tatsache muß angefaßt der bevorstehenden Reichsfinanzreform um so mehr betont werden, als noch immer einige Propaganda den Fehlbetrag, den die Reichskasse in Höhe von nahezu 14 Millionen Mark aufwies, als das Reichsdefizit für 1907 bezeichnen. Das Reichsdefizit besteht nicht allein aus dem Fehlbetrag der Reichskasse, sondern es setzt sich vielmehr aus diesem und den ungedeckten Matrifularumlagen zusammen. Die letzteren betragen schon nach dem Etat für 1907 rund 88,5 Millionen Mark. Sie haben durch den Abschluß der Ueberweisungssteuern keine Ermäßigung, sondern eine Erhöhung, und zwar um 7,1 Millionen Mark, um die diese Steuern hinter dem Etatsanschlag zurückgeblieben sind, erfahren. Die Summe der für 1907 ungedeckt bleibenden Matrifularumlagen beläuft sich demgemäß auf 95,6 Millionen Mark. Rechnet man dazu den Fehlbetrag, den die Reichskasse in Höhe von 14 Millionen aufzuweisen gehabt hat, hinzu, so ergibt sich, daß das Reichsdefizit für 1907 nicht 14, sondern 109,6 Millionen Mark ausgemacht hat.

Zum Kampf gegen die Konkurrenzklause.

Die Erhebungen, die von der Regierung in der letzten Zeit über die Frage der Konkurrenzklause in den inter-estierten Kreisen angestellt worden sind, haben ein sehr beträchtliches Material ergeben, auf Grund dessen, der „Sozialpolitischen Rundschau“ zufolge, eine Reform der jetzt bestehenden Bestimmungen nach folgenden Richtungen in Aussicht genommen ist:

Gegen Lehrlinge ist die Konkurrenzklause unzulässig, ebenso gegen andere Angestellte, deren Jahreseinkommen weniger als 3000 Mark beträgt. Eine Bindung durch die Konkurrenzklause darf höchstens auf ein Jahr nach Lösung des Dienstverhältnisses stattfinden. Die Konventionalstrafe darf höchstens die Hälfte des Jahreseinkommens ausmachen. Dem Unternehmer stehen Ansprüche aus der Klause nur zu, wenn ihm durch die Handlungsweise des früheren Angestellten nachweislich ein Schaden entstanden ist.

Es wird hohe Zeit, daß diese Reform durchgeführt wird; wie aus den Reichstagsverhandlungen der letzten Session hervorgeht, bestehen auf diesem Gebiete geradezu skandalöse Zustände.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Bei einer Wahl in Lemberg für den Reichsrat wurde der Universitätsprofessor Dr. Gustav Koszowski (polnischer Demokrat) mit 1011 von 1753 abgegebenen gültigen Stimmen zum Reichsratsabgeordneten gewählt. Dr. Sankiewicz (Sozialdemokrat) blieb mit 734 Stimmen in der Minorität. Bei der Wahl im Jahre 1907 hatte Malachowski 1118, der sozialdemokratische Kandidat 332 Stimmen erhalten. Die sozialdemokratischen Stimmen haben sich also mehr als verdoppelt!

Dänemark.

Die Erzellenz als Verbrecher. Zu den ungeheuren Gaunereien des ehemaligen dänischen Justizministers wird aus Kopenhagen berichtet, daß das Defizit bei der feiländischen Bauernparkasse etwa 10 1/2 Millionen Kronen beträgt. Insgesamt schätzt man die Unterschlagungen Albertis auf

15 Millionen Kronen. Die Aufregung über die Verbrechen des Prügelministers ist natürlich ungeheuer groß. Der König soll sehr unangenehm berührt worden sein von dem Sturz seines Günstlings, dem er erst vor kurzem noch den Titel Erzellenz verlieh. Die Angriffe der oppositionellen Zeitungen richten sich mit vollem Recht gegen den Ministerpräsidenten Christensen, der für den verbrecherischen Kollegen vor einem Jahr ein Vertrauensvotum in der Kammer erwirkte, als die sozialdemokratische Fraktion die Vernehmung Albertis in den Anklagezustand verlangte. Der Sturz des Ministeriums ist ziemlich sicher. Selbst wenn es nicht gehen sollte, könnte es sich bei dem allgemeinen Mißtrauen mit diesem Mafel behaftet nicht lange mehr halten. Alberti war ein Bauernfänger schlimmster Sorte. Die dänischen Bauern, die sich von seinen demagogischen Redensarten beschwären ließen, sind durch seine Unterschlagungen am härtesten betroffen. Alberti hätte sich der Polizei nicht gestellt, wenn nicht eine gründliche Revision der Bücher der von ihm geleiteten „Spartanen“ der feiländischen Bauern“ vor der Tür gestanden hätte. Alberti war auch der Abgott der deutschen Agarrier, die ihn sehr beweihräucherten. Schwärmer doch der Redaktion der „Deutschen Tageszeitung“, der frühere Reichstagsabgeordnete Dertel, ebenso heiß für die Prügelstrafe wie Alberti.

Zur Budget-Abstimmung.

Als unannehmbar

bezeichnet der „Vorwärts“ die Vorschläge, die Frage der Budgetbewilligung in geschlossener Sitzung zu erledigen, oder sie einer Kommission zu überweisen. Eine solche Behandlung der Frage würde den Parteien zur Komödie herabwürdigen. — Das Zentralorgan sollte in solchen Dingen etwas vorsichtiger sein.

Sinen „tabakalen“ Vorschlag

gegen die Budgetbewilligung machten die Genossen des heftigen Ortes Breitenheim. Sie beschloßen folgende Resolution:

„Die heutige Parteiversammlung hofft von dem Parteivorstand in Nürnberg, daß er den Budgetbewilligern gehöhr auf die Finger stellt und daß in Zukunft keine Bewilligung eines Budgets, in dem die Zivilliste, Kultusaussgaben und die Kosten einer Bureaufatzenregierung, die nur bezweckt, den Arbeiterstand zu belasten und zu Inebeln, mehr stattfinden darf. Solche Seitenprünge müssen eventuell mit Ausschluß aus der Partei geahndet werden.“

Dazu bemerkt das „Döffen Abendblatt“:

„Die Anschauungen der Breitenheimer Genossen über die Frage der Budgetbewilligung in Ehren, aber wenn die Partei „Seitenprünge“ dieser und ähnlicher Art bisher nach dem Breitenheimer Rezept behandelt hätte, würde es wohl nicht mehr viel noch nicht ausgeschlossenen Parteigenossen geben. Sie kann ein Sozialdemokrat überhaupt gegen teilsichtige Anschauungen „ahnden“, also bestrafen wollen!“

Die Breitenheimer Genossen lesen vielleicht die „Leipz. Volkszeitung“, die mit „glühenden Eifen“ die revisionistischen Seitenprünge „ahnden“ möchte.

Auch die Budgets der Kommunen

sollen künftig abgelehnt werden. So will es wenigstens die „Leipz. Volksztg.“. In einer Polemik gegen die Chemnitzer „Volksstimme“ schreibt die „A. V.“ „Geradezu komisch wird die „Volksstimme“ mit dem Argument, daß, wer die Budgets der Landtage ablehnt, auch die Budgets der Kommunen ablehnen muß, und mit erhobenem Finger fügt es hinzu: „Das mögen die Genossen im Auge halten, die da glauben, der Arbeiterbewegung durch die Ablehnung des Schlusfaktes des Lübeder Beschlusses einen Dienst zu erweisen.“ Zunächst findet in den meisten Stadtverwaltungen gar keine Gesamtabstimmung über den Etat statt, was sie aber vorkommt, muß sie natürlich im vereinbarten Sinne ausfallen. Hinter welchem Monde ist man denn in Chemnitz zu Hause, wenn man über diese ganz selbstverständlichen Konsequenzen der sozialdemokratischen Grundbauasson noch nicht im Klaren ist?“

Die Mutter.

Sozialer Roman von Maxim Gorki.

Eingig autorisierte Uebersetzung von Adolf Gey.

64)

(Nachdruck verb.)

(Fortsetzung.)

„Eines Tages hielt ich mich auch für unglücklich; mir schien, daß mein Leben ein Fieber sei“, sagte Sophie, den Kopf senkend. „Es war in der Verbannung, in einem kleinen Bezirksstädtchen. Ich häuße all mein Unglück aufeinander und zog es aus Zeitvertrieb: da hatte ich mich mit meinem Vater entsweit, den ich liebte, war aus dem Gymnasium fortgejagt und beleidigt, dann das Gefängnis, der Verrat eines Freundes, der mir nahestand, die Verhaftung meines Gatten, wieder Gefängnis und Verbannung, der Tod des Gatten . . . und mir schien damals, daß ich das allerunglücklichste Wesen sei . . . Aber all mein Unglück und noch zehnmal mehr wiegt nicht ein Moment Ihres Lebens auf, Pelageja Nikolowna . . . wiegt ihn nicht auf! Diese ständige Folter, Jahre hindurch! Wo nehmen die Menschen nur die Kraft zum Leiden her?“

„Sie gewöhnen sich daran!“ erwiderte Frau Blawostowseufzend.

„Ich glaube, ich kenne dieses Leben“, sagte Nikolai seinerseits. „Wenn aber nicht ein Buch und nicht meine unzusammenhängenden Einbrüche davon erzählen, sondern, so wie hier, das Leben selbst, dann ist es schrecklich! Schrecklich sind die Kleinigkeiten, schrecklich das Richtige, die Sekunden, aus denen sich Jahre zusammensetzen . . .“

Die Unterhaltung floß nachdenklich dahin; die Mutter beruhte sich in ihre Erinnerungen. Endlich sagte sie:

„Ach, wie habe ich mich da verschminkt . . . Ist Zeit, daß Sie sich ausruhen! Man kann ja doch nicht alles erzählen . . .“

Bruder und Schwester berabschiedeten sich schweigend. Der Mutter kam es vor, als wenn Nikolai sich tiefer als sonst vor ihr verbeugte und ihr fester die Hand drückte. Sophie aber begleitete sie zu ihrem Zimmer und sagte in der Tür leise:

„Nun ruhen Sie sich aus . . . Gute Nacht!“

Aus ihrer Stimme wehte es der Mutter warm entgegen und ihre grauen Augen streichelten ihr Gesicht so weich. Sie nahm Sophies Hand, preßte sie zwischen ihren Händen zusammen und antwortete:

„Ich danke Ihnen!“

IV.

Vier Tage später erschienen die Mutter und Sophie vor Nikolai als zwei ähnlich gekleidete Kleinbürgerinnen, in abgetragenen Mantelstücken und Jaden, mit Nangen auf den Schultern und Stöcken in den Händen. Die Kleidung ließ Sophie kleiner erscheinen und machte ihr blaßes Gesicht noch strenger.

„Du siehst gerade aus, als ob du dein Lebenslang gewaltfahret hättest!“ bemerkte Nikolai zu ihr.

Als er sich von der Schwester verabschiedete, drückte er ihr kräftig die Hand und der Mutter fiel noch einmal diese Einfachheit und Ruhe im Verkehr auf. Weber Rüsse noch schmeichelnde Worte und doch, welche Aufrichtigkeit und gegenseitige Vorsorglichkeit! Dort, wo sie gelebt hatte, küßten sich die Leute viel, sagten sich viele freundliche Worte, bißen sich aber stets wie hungrige Gunde miteinander herum.

Die beiden Frauen schritten schweigend durch die Straßen der Stadt, kamen auf das Feld und gingen Schulter an Schulter auf dem breiten Wege, der sich zwischen zwei Reihen alter Birken hingog.

„Werden Sie auch nicht müde?“ fragte die Mutter Sophie. „Sie denken wohl, ich bin wenig gegangen? Darauf beruhe ich mich . . .“

Und mit frühlichem Lächeln, als wenn sie von einem prächtigen Kinderreich erzählte, berichtete Sophie von ihrer revolutionären Arbeit. Sie hatte unter fremden Namen gelebt, falsche Pässe benutzt, sich verkleidet, vor Spionen versteckt, verbotene Schriften publizistisch nach verschiedenen Städten transportiert, verbannten Freunden zur Flucht verholfen und sie ins Ausland geleitet. In ihrer Wohnung war einmal eine Geheimdruckerei und als die Genarmen das erfahren hatten und zur Hausdurchsuchung erschienen, hatte sie sich eine Minute vor ihrer Ankunft als Dienstmädchen verkleiden können. Sie begegnete am Hauseingang ihren Gästen und ging ohne Uebergewand, mit einem leichten Tuch auf dem Kopfe und mit einer Petroleum-

lampe in der Hand, im Winter, bei starkem Frost, durch die ganze Stadt, von einem Ende zum andern. Ein andermal kam sie in eine fremde Stadt zu ihren Bekannten und als sie über die Treppe hinaufstieg, bemerkte sie, daß bei ihnen eine Hausdurchsuchung stattfand. Zur Umkehr war es zu spät, also hingelassen sie entschlossen eine Treppe niedriger, trat mit ihrem Koffer bei den fremden Leuten ein und gab ihnen offen über ihre Lage Auskunft.

„Sie können mich verraten, wenn Sie wollen, aber ich denke, Sie werden das nicht tun“, sagte sie zuversichtlich.

Die Leute erschrafen heftig und verbrachten die ganze Nacht schlaflos, erwarteten jeden Augenblick, daß man bei ihnen anklopfen würde, konnten sich aber nicht entschließen, sie den Genarmen auszuliefern und am Morgen lachten sie mit ihr über die Polizei. Ein andermal fuhr sie als Nonne verkleidet in demselben Wagon und auf derselben Bank mit einem Spion, der sie aufzuspielen hatte. Er rühnte sich seiner Geschicklichkeit und erzählte ihr, wie er das anstelle. Er war sicher, daß sie mit diesem Zuge in einem Wagon zweiter Klasse fahre, flog auf jeder Station aus und meinte dann, wenn er zurückkehrte:

„Nichts zu sehen . . . muß sich schlafen gelegt haben. Die Leute werden schließlich auch müde . . . führen ein schweres Leben, gerade wie wir.“

Die Mutter hörte ihrer Erzählung lachend zu. Hoch und hager schritt Sophie mit ihren hübschen und starken Füßen leicht und fest auf der Chaussee dahin. In ihrem Gang, ihren Worten, in ihrer, wenn auch etwas dumpfen, so doch mutigen Stimme und in der ganzen Gestalt lag viel Gesundheit, fröhliche Unternehmungslust und Streben in die Weite. Ihre Augen sahen überall etwas, was ihr geradezu kindliche Freude machte.

„Da sehen Sie, die prächtige Tanne!“ rief sie, der Mutter einen Baum goigend. Diese blieb stehen und blickte hin. Die Tanne war nicht höher und nicht dichter wie die anderen.

„O ja, ein hübscher Baum!“ sagte sie lächelnd. Sie begegnete und überholten Bauern zu Fuß und auf Wagen und riefen:

„Grüß Gott!“

(Fortsetzung folgt.)

Die Ueberwindung nicht hinreichend, in gerechneter Schandhaftigkeit Wodtstadtvergeben haben i himmelt, der Partei des Parteifammler „Un- der W Bewegung keine Programm wohin m Der s hat noch a Gesamtan röhren G getan. D gabe von ung, n tung, die der preuß ihn in der für eine deren Ort tei in der dem für A jentati Und d deutsch Budgetber bis zu we wirrt hat. Gien den roten, bre ichmerzlich die doch in fortgef ichen Stad eine Ahnu Ende ist m nicht ganz nördernie niemals au get, sonder

Am Mi teiberfamml Budgetbewill Debatte. F Landtagsrat brachte folge „Die Raftast sp die Zufim dauern das urteilen se presse. E der Angele Diese R In der e hiederberfam Hauptpunkt f auf der Tage wige Annahm

Die 3. Haltung un voll und g nicht für g gebot, in m ferner wur Volkszeitung

Ein Heibelber lichen:

Spielplan Sonntag, 18. C mit Valle Anfang 7. Dienstag, 15. Tragödie Ende nach Donnerstag, 1. 1 Akt von Harry und Blumenth Freitag, 18. S ball“. Op gegen 10 L Samstag, 19. C Lustspiel in Sonntag, 20. C einem Vor Ende gegen

Freitag, 18. C male: 7. C kten von

Die Verbrechen... die Frage der... die Partei...

ung.

die Frage der... die Partei...

ung.

die Partei... die Partei...

Die armen Berliner! Nun werden sie selbst, die Avantgarde im Kampf gegen die süddeutschen Prinzipienverächter bilden wollen, von der ahnungslosen, nicht hinter dem Mond, sondern in der Stadt der Intelligenz, in Leipzig hausenden „Leipz. Volksztg.“, ausgerechnet von der „Leipz. Volksztg.“, an denselben Schandpfahl geschlagen, an dem die süddeutschen Rebellen seit Wochen schmachten. Denn — man höre — die Berliner Stadtverordneten, an ihrer Spitze Paul Singer, haben immer für das Berliner Kommunalbudget gestimmt, zuletzt am 24. März d. J. Adolf Hoffmann, der Bernstein vorwarf, daß er nicht mehr auf dem Boden des Parteiprogramms stehe, äußerte in der Berliner Versammlung u. a.:

„Unsere Gründe gegen die Bewilligung sind nicht aus der Welt zu schaffen, sollte man den Parteigenossen Bewegungsfreiheit lassen, dann brauchen wir überhaupt keine Parteigrundsätze mehr, und wir könnten ja unser Programm auf Gummiwand drucken, damit wirs ziehen können, wohin wir wollen.“

Derselbe unentwegte Adolf Hoffmann aber hat noch am 24. März d. J. das Berliner Budget mit einer Gesamtausgabe von 159 082 112 Mark durch Aufheben der rechten Hand bewilligt, hat es in früheren Jahren auch getan. Das Berliner Budget enthält u. a. auch eine Ausgabe von 7 851 350 Mk. für die Polizeiverwaltung, man beachte, für die Berliner Polizeiverwaltung, die als rüchsiges Organ des Kapitalismus und der preußischen Reaktion sich einen Veltus erworben und ihn in den Märztagen dieses Jahres wieder bestätigt hat. Für eine Kriminalpolizei auch, die, wie an keinem anderen Orte im Reiche, das Spitzeltum innerhalb der Partei in der struppellosesten Weise organisiert hat. Außerdem für Militärzwecke und Kosten der Repräsentation 53 000 Mk.

Und da schreit man Peter und Morbio über die süddeutschen Sünder wider das gebeligte Prinzip der Budgetverweigerung. Uebrigens zeigt dieser Umstand, bis zu welchem Grade der Radikalismus die Köpfe verwirrt hat. In ihrem blinden Ueberifer, mit glühenden Sinnen den revisionistischen Sumpf aus der Partei auszurotten, brennen sich die Radikalen gegenseitig selbst die schmerzlichsten Wunden auf. Daß die „Leipz. Volksztg.“, die doch nicht hinter dem Monde zu Hause ist, von dem fortgesetzten Verstoß der Berliner sozialdemokratischen Stadtverordneten gegen die sozialistischen Grundsätze keine Ahnung hatte! Das heißt man Malheur haben. Am Ende ist man in Leipzig selbst in dieser Beziehung nicht ganz hagenrein. Die Sachen haben allerdings von vornherein einen Milderungsgrund für sich: sie stimmen niemals aus Gründen der politischen Logik für das Budget, sondern nur aus — Schlampererei.

Badische Parteiorganisationen.

Rastatt.

Am Mittwoch den 9. September fand eine gutbesuchte Parteiverammlung statt. Auf der Tagesordnung stand u. a. die Budgetbewilligung. Darüber entspann sich eine recht lebhaft debattierte. Fast alle Mitglieder waren mit dem Verhalten der Landtagsfraktion einverstanden. Genosse Keller brachte folgende Resolution ein:

„Die heute versammelten Mitglieder des Wahlvereins Rastatt sprechen der Landtagsfraktion ihre Willigung für die Zustimmung zum Budget aus. Die diesigen Genossen bedauern das unkollegiale Verhalten des Genossen Sed und verurteilen scharf die unlieblichen Erörterungen in der Parteipresse. Sie erwarten vom Parteitag eine gerechte Regelung der Angelegenheit.“

Diese Resolution wurde nahezu einstimmig angenommen.

Fahrnaun.

In der am Samstag den 5. September abgehaltenen Mitgliederversammlung der Mitgliedschaft Fahrnaun, in der als Hauptpunkt die Stellungnahme zur Budgetbewilligung auf der Tagesordnung stand, fand folgende Resolution einstimmige Annahme:

„Die Mitgliedschaft Fahrnaun des sozialdemokratischen Vereins des 8. badischen Reichstagswahlkreises erklärt sich mit der Haltung unserer Landtagsfraktion bei der Budgetabstimmung voll und ganz einverstanden. Sie erachtet sich aber nicht für genügend informiert, ein Urteil über das Schweigegebot, in welches sich der Landesvorstand hüllte, abzugeben. Ferner wurde die Haltung des „Vorwärts“ und der „Leipziger Volkszeitung“ aufs schärfste verurteilt.“

Badische Politik.

Ein mißglückter Tunnelbau.

Heidelberg, 11. Sept. Der „Seidels. Btg.“ wird geschrieben:

Theater und Musik.

Spielflanänderung des Hoftheaters Karlsruhe. Sonntag, 13. September. C. 3. „Romeo und Julie“, große Oper mit Ballet in 5 Akten nebst einem Vorspiel von Gounod. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr. Dienstag, 15. September. B. 4. „Ogys und sein Ring“, eine Tragödie in 5 Akten von Friedrich Hebbel. Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr. Donnerstag, 17. September. A. 4. „Der Vär“, Grotteske in 1 Akt von Tschschow. — „Niede“, Schwank in 3 Akten von Garth und Paulson in freier Bearbeitung von Oskar Sturmenthal. Anfang 7 Uhr, Ende 9 Uhr. Freitag, 18. September. C. 4. Neueinsstudiert: „Der Maskenball“, Oper in 3 Akten von Verdi. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr. Samstag, 19. September. B. 5. Zum erstenmal: „Mausern“, Lustspiel in 5 Akten von Emil Göt. Anfang 7 Uhr. Sonntag, 20. September. A. 5. „Ziesland“, Musikdrama in einem Vorspiel und 2 Akten von d'Albert. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Theater in Baden-Baden.

Mittwoch, 16. September. 1. Vorst. außer Wonn. Zum erstenmale: „Ziesland“, Musikdrama in einem Vorspiel und zwei Akten von d'Albert. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.

Wie bekannt, wird im Schwarzwald jetzt die sehr kostspielige Bahnstrecke Weisenf...

Wie bekannt, wird im Schwarzwald jetzt die sehr kostspielige Bahnstrecke Weisenf... Dazu mußte bei Forbach ein Tunnel gebaut werden und sollte vor kurzem fertiggestellt sein. Man war von beiden Seiten in den Berg eingefahren, um sich in der Mitte zu treffen. Man traf sich aber nicht, sondern war in der Mitte des Berges um 8 Meter von einander entfernt. Es bleibt also nichts anderes übrig, als die eine Hälfte wieder zuzuschütten. Ja, man muß sie sogar zubauen, damit der Seitendruck derichtig zu erstellenden Hälfte den nötigen Widerstand findet und nicht auf die losen Erdmassen einer nur zugeschütteten Höhle trifft. Hierdurch soll dem badischen Staate ein Schaden von dreieinhalb Millionen Mark entstehen. Die Schuld messen die einen dem leitenden Ingenieur zu, andere sehen in dem Vorfall den Raueaft eines Italieners, der einen Absteckpfehl verlegt (?) haben und dadurch die Richtung verlegt haben soll. Jedenfalls wird man ja demnächst Näheres davon hören, denn eine Mehrausgabe von dreieinhalb Millionen Mark kann dem badischen Steuerzahler doch nicht verborgen bleiben. Zum Vergleich mit anderen großen Tunnelbauten dürfte vielleicht interessieren, daß die Differenz im Innern des Berges beim Simplontunnel einige wenige Zentimeter betrug.

Schleunigste Aufklärung des Sachverhalts ist hier dringend geboten.

Elektrifizierung der Staatsbahnen.

Zur badischen Staatsbahn-Elektrifizierung wird mitgeteilt, daß es sich dabei für die beteiligten Elektrizitätsgesellschaften insgesamt um ein Objekt von 4-5 Millionen Mark handelt. Der Hauptteil fällt dabei auf die Siemens-Schudert-Werke. Es erscheint aber nicht ausgeschlossen, daß bei späteren Veranlassungen, auch die anderen Elektrizitätswerke in stärkerem Maße als jetzt zur Mitwirkung herangezogen werden. Die Ausführung des jetzigen Projekts wird sich in etwa 1 1/2 Jahren vollziehen.

Der 29. deutsche Juristentag.

Karlsruhe, 11. September.

Nachdem sich die erste Abteilung des Juristentags gestern Morgen 11 Uhr bis spät in den Nachmittag über die gesetzliche Regelung des Tarifvertrags unterhalten hatte, besprach sie heute zwei Fragen, von denen die eine für die Arbeiterbewegung von weittragendem Interesse ist. Die erste Frage lautet:

„Sind besondere Vorschriften erforderlich und wünschenswert, die Wirksamkeit des Eigentumsvorbehalts an den mit einem Fabrikgebäude zu verbindenden Maschinen zu sichern?“

Ueber diesen Gegenstand nur ein kurzes Wort. Seit der Geltung des Bürgerlichen Gesetzbuches ist es fraglich geworden, ob das Eigentum an einer Maschine vorbehalten werden kann. Denn nach den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches kann eine Sache, die „Zubehör“ eines anderen ist, keinen anderen Eigentümer haben. Ist also die Maschine „Zubehör“ der Fabrik, so gehört sie dem Fabrikanten und der Eigentumsvorbehalt der Maschinenlieferanten daran ist unwirksam. Nun liegt auf der Hand, daß es für die Industrie von großer Wichtigkeit ist, sich das Eigentum vorbehalten zu können. Es handelt sich da immer um große Summen und der Fabrikant will sicher gestellt werden.

Erheblich wichtiger für uns ist die Frage der Berufserklärung im modernen Lohnkampfe. Das Thema ist dahin formuliert:

„Welche zivilrechtlichen Folgen knüpfen sich an die im modernen Lohnkampf üblichen Berufserklärungen, insbesondere an das Verbot des Einkaufs und Verkaufs, des Arbeitgebens und Arbeitnehmens?“

Gutachter sind: Professor Dr. Dertmann-Erlangen und Landrichter Dr. Rabe-Breslau. Berichterstatter sind: Oberlandesgerichtsrat Dr. Lobe-Dresden und Prof. Dr. Rosin-Freiburg. Das Thema stand bereits auf der Tagesordnung, die Gutachten waren beim vorigen Juristentag im Jahre 1906 bereits abgegeben; wegen Zeitmangels mußte jedoch die Beratung über diesen Gegenstand auf den diesjährigen Juristentag verschoben werden.

Es handelt sich bei diesem Thema wohlbeachtet nur um die zivilrechtlichen Folgen der Berufserklärung, nicht um die strafrechtlichen. Diese spielen bei der Beratung keine Rolle. Bekanntlich werden (vergl. Sachfen) stellenweise Berufserklärungen als grober Unfug (§ 360 Ziffer 11 des Strafgesetzbuchs) bestraft. Mit dieser strafrechtlichen Seite wird sich wohl die künftige Strafrechtsreform befassen müssen. Der Juristentag befaßt sich nun mit der Frage der Schadenersatzpflicht.

Zunächst ist zu bemerken, daß ebensowenig wie im Strafgesetzbuch sich auch im Bürgerlichen Gesetzbuch kein Paragraph findet, der die Berufserklärung verbietet; daß sich demnach auch nirgendwo Bestimmungen finden, die eine Schadenersatzpflicht wegen Berufserklärung begründen. Und wie man aus dem Strafgesetzbuch den allgemeinsten Paragraphen herausfinden mußte, um die Strafbarkeit der Berufserklärung zu begründen, so hat man auch aus dem Bürgerlichen Gesetzbuch die dehnbarsten Paragraphen herausgehoben, um sie zum Kampfmittel gegen die Arbeiterbewegung umzugestalten. Die beiden Paragraphen lauten:

§ 823. Wer vorsätzlich oder fahrlässig das Leben, den Körper, die Gesundheit, die Freiheit, das Eigentum oder ein sonstiges Recht eines anderen widerrechtlich verletzt, ist dem anderen zum Ersatz des daraus entstehenden Schadens verpflichtet.

Die gleiche Verpflichtung trifft denjenigen, welcher gegen ein den Schutz eines anderen bezweckendes Gesetz verstößt. . . .

§ 826. Wer in einer gegen die guten Sitten verstoßenden Weise einem anderen vorsätzlich Schaden zufügt, ist dem anderen zum Ersatz des Schadens verpflichtet.

Die Bestimmungen sind natürlich sehr dehnbar. Den § 823 im besonderen hat man in der Weise ausgelegt, daß man sagte: Der Arbeitgeber oder der Wirt hat ein Recht darauf, sein Gewerbe ungehindert betreiben zu können. Verhindert man jeman-

den, bei ihm Arbeit zu nehmen oder bei ihm einzukaufen, so hat man ihn widerrechtlich in der Ausübung dieses seines Rechts. Das begründe aber eine Schadenersatzpflicht! Die Auslegung des § 826 hat man sich noch viel leichter gemacht. Man hat einfach gesagt: Wer einen anderen veranlaßt, bei einem Dritten nicht in Arbeit zu treten oder nicht einzukaufen, handelt gegen die guten Sitten im Sinne des § 826.

Im ganzen herrscht aber doch eine sehr große Rechtsunsicherheit in der Frage der Berufserklärung. Die Entscheidungen der unteren Gerichte (Landgericht und Oberlandesgericht) sind untereinander sehr verschieden. Und auch das Reichsgericht ist keineswegs beständig.

Die Berufserklärung.

Nachdem man den ganzen Vormittag, bis nach 1 Uhr, über das erstgenannte Thema des Eigentumsvorbehalts an Maschinen debattiert hatte, begannen erst nachmittags die Verhandlungen über die Berufserklärung. Erster Referent war Oberlandesgerichtsrat Dr. Lobe-Dresden. Derselbe führte aus: Es kommen bei der Anwendung des (oben zitierten) § 826 des Bürgerlichen Gesetzbuchs darauf an, ob die Schadenzufügung „wider die guten Sitten“ erfolge. Im allgemeinen sei er mit dem Reichsgericht und dem Gutachten des Professors Ortman der Ansicht, daß ein Streik oder eine Aussperrung selbstverständlich ein erlaubtes Kampfmittel sei. Wider die guten Sitten verstoße es jedoch, wenn der herbeigeführte Erfolg, nämlich der Schaden, außer Verhältnis zum Kampfmittel stehe. Referent zählt die verschiedenen Arten der Berufserklärung auf, wie Streik, Aussperrung, Boykott, Materialienperre usw.

Zur Regelung der Frage sei der gesetzliche Weg notwendig (eine Auffassung, die von den beiden Gutachten nicht geteilt wird). Die menschliche Arbeit bedürfe eines gesetzlichen Schutzes. Im letzten käme die Entscheidung über die Schadenersatzpflicht auf eine Abwägung der beiderseitigen Interessen hinaus. Mit hin macht sich der Boykottierende nicht Schadenersatzpflichtig, wenn die Wirkung seiner Handlungsweise nicht über ein gerechtes Maß hinausgehe. Wenn das Kampfmittel überhaupt nicht schutzbedürftig sei, sei der geringste durch die Berufserklärung verursachte Schaden nicht gerechtfertigt. Daher mache der Rauehoykott unter allen Umständen Schadenersatzpflichtig. Wenn Arbeitgeber durch Boykott und Berufserklärung eine allzubillige Arbeit zu verlangen suchten, so komme das einer Vernichtung der freien Arbeit nahe; das sei kein schutzbedürftiges Objekt; mithin trete Schadenersatzpflicht ein.

Referent stellt daher folgenden Antrag: „Wer in der Ausübung seiner Erwerbstätigkeit widerrechtlich beeinträchtigt wird, kann von dem Störer die Befreiung der Beeinträchtigung verlangen. Sind weitere Befreiungstragungen zu besorgen, so kann er auf Unterlassung klagen.“

Wird die Beeinträchtigung vorsätzlich oder fahrlässig vorgenommen, so ist der Störer dem Verletzten zum Ersatz des daraus entstandenen Schadens verpflichtet.

Diese Ansprüche sind ausgeschlossen, wenn die Beeinträchtigung durch eine Tätigkeit, zu der der Störer ebenso befugt ist, oder in Wahrung gleichberechtigter Interessen erfolgt.“

Referent fügt hinzu: Wenn der Juristentag es nicht für erforderlich halte, daß dieser Satz Gesetz würde, so möge er wenigstens die Auffassung aussprechen, daß derselbe den geltenden Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuchs entspreche.

Der Mitberichterstatter Professor Dr. Rosin-Freiburg ist der Ansicht, daß es zur Entscheidung der Frage einer Gesetzesänderung nicht bedarf. Es gäbe kein unbedingtes Recht auf freien reinen Gewerbebetrieb und kein unbedingtes Recht auf Freiheit der Arbeit. Wir brauchen den wirtschaftlichen Kampf durchaus. Aber wir müssen dafür sorgen, daß derselbe in billiger und gerechter Weise geführt wird. Nicht der Boykottierende müsse seine Unschuld nachweisen, vielmehr sei es Sache dessen, der sich geschädigt fühle, nachzuweisen, daß die anderen das gerechte Maß überschritten habe. Professor Rosin stellt am Schlusse seiner Ausführungen einen Antrag, dessen Kern dahin geht:

Die zivilrechtlichen Folgen und Voraussetzungen der Berufserklärung bestimmen sich im allgemeinen auf § 876 des Bürgerlichen Gesetzbuchs.

Eine Änderung des Gesetzes ist nicht notwendig.

Schließlich betont Nebner die Frage der Berechtigung der Berufserklärung, sei eine Frage, die weniger den Juristen als den Sozialpolitiker angeht.

In der Diskussion sprechen Kammergerichtsrat Dr. Rabe-Breslau, einer der beiden Gutachter, Rechtsanwalt a. D. Peltasohn, Direktor des Boykottschutzbundes Deutscher Brauereien, Professor Leidig-Berlin.

Aus der Partei.

Gegen die selbständige Jugendorganisation.

wie sie am Sonntag auf der Berliner Konferenz freier Jugendorganisationen beschlossen wurde, wendet sich der Vorsitzende der Generalkommission, Genosse Legien, in einem Artikel im „Vorwärts“: Legien schreibt u. a.:

„Die Gründung der Organisation ist direkt gegen den Willen der Parteileitung erfolgt, und diejenigen, welche auf der Konferenz die Organisationsgründung besonders befürworteten, waren sich über die Absichten der Parteileitung keinesfalls im Zweifel. Sie haben an den Verhandlungen mit dem Parteivorstand teilgenommen und es ist ihnen dort eingehend dargelegt, welche Auffassung die verantwortliche Parteileitung in der Sache hat und daß auch ohne besondere Jugendorganisation mit allen zu Gebote stehenden Mitteln für die Erziehung der proletarischen Jugend gewirkt wird, sowie daß die endgültige Entscheidung in der Sache dem Parteitag zustehe. Die Antwort auf diese wohlmeinenden Ratschläge sind die Verhandlungen und die Beschlüßfassung der Konferenz. . . .“

Es sind nette Aussichten, die sich nach diesem Vorgange für die Zukunft eröffnen. Von einem geblühenden Zusammenarbeiten mit einer solchen Jugendorganisation kann meines Erachtens keine Rede sein. Da aber nicht vorausgesehen ist, daß der Parteitag in Nürnberg es zugeben wird, daß die Erziehung unserer Jugend in dieser Weise fortgesetzt und den Wünschen und Anforderungen der verantwortlichen Parteileitung keinerlei Rechnung getragen wird, so wird er nach dieser Erfahrung zweifellos dem Vorschlage des Parteivorstandes zustimmen. Dann wird das, was in Bezug auf Erziehung der proletarischen Jugend zum Massenbewußtsein und zur Mitkämpferschaft im organisierten Proletariat bisher versäumt wurde, in kürzester Zeit nachgeholt werden.“

Erklärung.

Nachdem die „Volksstimme“ und der „Volksfreund“ die Unwahrheiten, welche der badische Berichterstatter der „Leipziger Volkszeitung“ schrieb, richtiggestellt haben, kann ich mich kurz fassen: Ich habe seit der Budgetbewilligung fast jeden Tag in einer, manchmal in zwei Versammlungen gesprochen. In etwa der Hälfte der Versammlungen habe ich über die Budgetbewilligung gesprochen. In sechs Versammlungen wurde die in Freiburg „geweihte“ Resolution angenommen. Ueber zwei Orte (Freiburg und Lörrach) wurde in der Presse berichtet. Damit die andern nicht unbekannt bleiben, seien sie auch hier genannt: Brombach, Steinen, Grenzach und Kander n. Um mir nicht den Vorwurf der Nahe zuguziehen, habe ich sonst keine Resolution eingebracht, ich begnüge mich mit der Tatsache, daß die Genossen mit der Fraktion einig waren.

Mit den übrigen Resolutionen, die alle anders lauten, als die von mir verfaßt, habe ich nichts zu tun. Gerecht habe ich mich allerdings über den einmütigen Stimmungsausdruck, wie er in den letzten Tagen zum Ausdruck kam. Und das hat mit ihrem Schimpfen die dem Berichterstatter der „Leipz. Volksztg.“ nahe stehende Presse getan.

W. Engler, Freiburg.

Eggenstein, 11. Sept. Der Arbeiterverein Eggenstein hält am Sonntag, 13. d. M., nachmittags 3 Uhr im „Lamm“ seine Monatsversammlung ab. Da wichtige Fragen auf die Tagesordnung kommen, ist es Pflicht aller Mitglieder, zu erscheinen.

Statistisches über die gesundheitslichen Gefahren des Schleiferberufes.

Unter diesem Titel erscheint soeben im Verlag des Deutschen Metallarbeiterverbandes ein Schriftchen, das sich den seither dort erschienenen Schriften über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der im Deutschen Metallarbeiterverband zusammengeschlossenen Berufe der Metallindustrie würdig anschließt. Das darin enthaltene Material ist zusammengetragen und bearbeitet vom Vorstand dieser Organisation, unter Mitwirkung seiner in Betracht kommenden Verwaltungsstellen. Wenn in den seither erschienenen statistischen Zusammenstellungen der einzelnen Berufe dieser Industrie, wie der Former, Gold- und Silberarbeiter, Feilenhauer, Klempner, Werkarbeiter usw. vorwiegend die Lohn- und Arbeitsverhältnisse statistischen Untersuchungen unterzogen wurden, so werden in der vorliegenden neuesten Schrift die gesundheitslichen Gefahren des Schleiferberufes behandelt. Daß eine solche Untersuchung in keinem anderen Berufe so notwendig ist, wie gerade in diesem, dürfte beim Durchlesen des in diesen Schriften zusammengestellten Materials auch den Überzeugten, der noch keinen Einblick in die Verhältnisse unserer Schleiferei getan hat. Der Zweck dieser Arbeit ist deshalb vor allem der, daß die große Öffentlichkeit auf die in den Schleifereibetrieben herrschenden Zustände aufmerksam gemacht wird, damit vor allem der Regierung und den gesetzgebenden Körperschaften das Gewissen geklärt werde. Deshalb erhielten auch die Mitglieder des Bundesrates und des Reichstages in Form einer Denkschrift das aus den Erhebungen gemonnene Material zugeführt.

Trotzdem bereits im Jahre 1905 auf Veranlassung des Reichsamts des Innern eine Enquete über die Gesundheitsverhältnisse in den Schleifereibetrieben angestellt wurde, die ein durchaus ungünstiges Bild von den dort herrschenden Zuständen ergab, hat sich die Reichsregierung nicht entschließen können zum Erlass von reichsrechtlichen Vorschriften über die Einrichtungen und den Betrieb von Schleifereien.

In der Reichstagsitzung vom 18. April 1907, in der der sozialdemokratische Abgeordnete Severing besonders auf die gesundheitslichen Gefahren des Schleiferberufes aufmerksam machte, antwortete Graf von Posadowsky, daß eigentlich besonders gesundheitlich schädlich nur die Betriebe in den Trockenschleifereien wären, für welche bereits besondere Landes- und Provinzialverordnungen bestehen. Er meinte weiter, daß das Abstauben des Staubes in gewissen Schleifereien technisch nicht möglich wäre.

Wie unzutreffend beides ist, zeigt uns das, was der Vorstand des Metallarbeiterverbandes in der fraglichen Broschüre zusammengestellt hat.

Zunächst wird einleitend unter „Allgemeines“ auf die Tatsache verwiesen, daß die industrielle Entwicklung Deutschlands, neben dem günstigen Einfluß auf die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung auch große Nachteile für einzelne Erwerbsgruppen gebracht hat, deren Abstellung nicht nur für die Betroffenen, sondern für die Gesamtheit von zwingender Notwendigkeit ist. Dies trifft vor allem auf die Krankheiten zu, die, als Berufskrankheiten, die natürliche Folge der Produktionsmethode sind.

Die Untersuchungen der Ursachen, des Umfangs, der gesundheitslichen Nachteile und Gefahren dieser Erscheinungen wird auch von der Wissenschaft gefördert. Beklagt wird dabei, daß leider das erforderliche Verständnis für solche Bestrebungen vielfach nicht vorhanden ist, was um so bedauerlicher ist, als auch die am meisten Beteiligten, die Arbeiter, dabei nicht ausgenommen werden können. Von Seiten der Industriellen wird dagegen vorgegangen, indem man behauptet, daß die Durchführung einer wirksamen Gewerbehygiene die Industrie unentzerrlich belaste und ihr die Konkurrenzmöglichkeit nehme. Demgegenüber mag festgestellt werden, daß dasselbe beim Ausbau der Sozialgesetzgebung noch immer eingewendet, aber längst durch die Entwicklung unserer Industrie widerlegt ist. Ueber das Ergebnis der statistischen Erhebungen wird gesagt, daß, wenn auch hier oder dort Lücken vorhanden seien, im großen und ganzen doch mit erschreckender Deutlichkeit aus der Zusammenstellung hervorgeht, daß die Berufskrankheiten der Schleifer, Erkrankungen der Atmungsorgane, Augenleiden aller Art, Rheumatismus und vor allem die Tuberkulose — die Gemeingut aller Angehörigen der unteren Bevölkerungsschichten ist — von Jahr zu Jahr größere Opfer fordern.

In der Hand von veröffentlichten Beobachtungen namhafter Ärzte aus den Jahren 1862 bis 1882 wird einmal nachgewiesen, daß jene Untersuchungen ergeben haben, daß beide Arten der Schleiferei, ob Trocken- oder

Naßschleifen, ihre besonderen gesundheitschädlichen Schäden aufweisen und zum andern wird durch die Erhebungen des Metallarbeiterverbandes festgestellt, daß dies heute nicht besser, sondern eher schlechter geworden ist. Ueber die Erscheinungen beim Trockenschleifen sagt der Bericht:

Beim Trockenschleifen, Pfeifen, Polieren, Bürsten und Schärfen der stumpf gewordenen Schleifsteine ist es der maßenschaft sich entwickelnde, aus Metall, Schmirgel, Sandstein, partikulären, Bürsten- und Schwabelfasern bestehende Staub, unter dem vor allem die Atmungsorgane zu leiden haben und der deshalb das Gewerbe so besonders gesundheitschädlich macht. Dann aber ist das ständige gebaute Sitzen auch von großem Nachteil, da dadurch Lunge und Magen zusammengepreßt und so in ihrer Funktion behindert und gestört werden. Jede Beeinträchtigung der Funktion des Magens aber muß die schwerste Störung des Gesamtorganismus nach sich ziehen.

Diese Gefahren fallen zum Teil beim Naßschleifen weg. Der Bericht sagt darüber wörtlich:

Das Naßschleifen ist, da hierbei die sich lösenden angefeuchteten Stein- und Eisenpartikelchen eine breiartige Masse, den sogenannten Schleifschlamm, bilden, mit Staubentwicklung nicht weiter verknüpft; die Arbeiter sind aber infolge des herumspritzenden Schleifschlammes den Gefahren der Durchnässung ausgesetzt und beim Schleifen großer und schwerer Gegenstände auch erheblicheren körperlichen Anstrengungen unterworfen. Von besonders nachteiliger Wirkung für die Nerven sind die körperlichen Erschütterungen, welche die Schleifer beim Schleifen größerer Stücke auszuhalten haben. Zudem wird durch den entstehenden Wasserdampf und den Staub, der beim Schärfen der Steine entsteht, die Atmosphäre des Arbeitsraumes sehr verschlechtert. Als die verheerendste Beschäftigung ist seit Jahrzehnten das Schleifen von Metall, insbesondere Stahlwaren, bekannt und berufen, und nur die Steinbauer machen den Schleifern den wenig beneidenswerten Vorrang der ungesundesten Beschäftigung streitig.

Eine Studie über die Gesundheitsverhältnisse der Solinger Schleifer, die in der Broschüre aufgenommen wurde, gibt uns einen Einblick in die Zustände vor mehr als 30 Jahre. Einige Zahlen mögen auch hier folgen: Die große Disposition der Schleifer zu Erkrankungen der Respirationsorgane und zu Rheuma spiegelt auch aus den folgenden, auf die früheren Krankheiten sich beziehenden Ziffern wieder:

Von den 895 untersuchten Schleifern hatten 542 = 60,6 Prozent bereits Krankheiten überstanden, und zwar: Äußere 14 = 1,6 Prozent, innere 528 = 59,0 Prozent. Von letzteren entfallen auf:

Table with 2 columns: Krankheit, Prozent. Includes categories like Krankheiten der Atmungsorgane (47,0%), Infektionskrankheiten (35,1%), Rheumatismus (12,1%), Nervenkrankheiten (1,1%), Sonstige Krankheiten (4,7%).

Zum Beweis, daß seit dem Ergebnis von 1875 die Verhältnisse nicht besser geworden sind, zeigt eine Gegenüberstellung der Sterblichkeitsziffern der Schleifer in Solingen, Remscheid und Kronenberg im Jahre 1875 und einer Uebersichtstabelle der Berliner Orts-, Betriebs- und Innungsfrankenkassen aus dem Jahre 1889—1895.

Danach entfallen im Jahre 1875 von je 100 Todesfällen auf Lungenschwindsucht bei Schleifern 78,3 Prozent, Eisenarbeitern 59,0 Prozent, übrige männliche Personen 46,0 Prozent. Nach der Zusammenstellung der oben bezeichneten Klassen 20 Jahre später ebenfalls bei Lungenschwindsucht auf je 100 Todesfälle bei Metallschleifer 73,9 Prozent, Graveure 62,1 Proz., Mechaniker 57,1 Proz., Metalldreher 52,1 Proz., Feilenhauer 48,1 Proz., Schlosser 41,2 Proz. und Goldarbeiter 40,2 Prozent.

Auch bei einer vergleichenden Zusammenstellung über die Lebensdauer der Schleifer im Jahre 1875 und 1895 zeigt sich eine auffallende Uebereinstimmung.

Nach den Uebersichtstabellen der Berliner Orts-, Betriebs- und Innungsfrankenkassen betrug das Durchschnittsalter bei den

Table with 2 columns: Beruf, Durchschnittsalter. Lists professions like Steinbauern, Metallschleifer, Schmiedern, Drechsler, Posellanarbeiter, Zigarrenarbeiter and their average ages.

Nach den Beobachtungen von Dr. Krumme, die sich auf den Zeitraum von 1848—73 erstrecken, ergaben sich folgende Zahlen: Von 77 in Solingen geforderten Schleifern wurden 57, von 59 in Gräfrath 34, von 120 in Meerfeld 62 nicht über 40 Jahre alt. Das Durchschnittsalter von 24 in den Jahren 1867, 1870 und 1873 verstorbenen Schleifern betrug nur 31 1/2 Jahre.

Wie stark die Lungenschwindsucht unter den Schleifern wüthet, ergibt sich aus der Veröffentlichung einer Statistik der Ortskrankenkasse der Maschinenbauer Berlins aus dem Jahre 1892—1896. Wir geben daraus folgendes wieder:

Table with 3 columns: Beruf, Lungenerkrankungen, Lungenschwindsucht. Lists professions like Schlosser, Schmiede, Dreher, Schleifer, Bohrer, Hobler, Feilenhauer, Former, Fußer and their respective statistics.

Nach diesen Feststellungen wird in der Broschüre eingehend die Frage behandelt, wie eine Verbesserung der ungünstigen Verhältnisse erzielt werden kann? Mit Recht wird verlangt, daß eine genaue Erforschung der Verhältnisse notwendig ist, durch die der Gesetzgebung Fingerzeige gegeben werden, wo Hand anzulegen ist bei den notwendigen gesetzlichen Bestimmungen, um die Mängel in den Schleifereibetrieben abzustellen. Vor allem mußte der Gewerbeinspektion eine ausreichende Anzahl tüchtiger Ärzte beigegeben werden. Dann wird weiter als unumgänglich notwendig bezeichnet ein Erlaß allgemeiner giftiger Vorschriften über die Einrichtungen und den Betrieb von Metallschleifereien. Hierbei müßte in erster Linie die Ein-

richtung von Staubabsaugungsanlagen gefordert werden. Wie mangelhaft gerade hierbei noch viele Betriebe sind und von jeher waren, zeigt die Wiedergabe eines diesbezüglichen Erlasses aus dem Jahre 1875 im Industriebezirk Solingen. Darin wird gesagt, es ist „zweckmäßig“ und „geeignet“ Ventilationsapparate anzubringen, woran sich natürlich die Unternehmer nicht als gebunden erachteten. Deshalb klagte ein Gewerbeinspektor auch damals schon über die Unzulänglichkeit solcher Verordnungen.

Bei den Erhebungen des Metallarbeiterverbandes wurde festgestellt, daß von 812 geählten Betrieben nur 390 Staubabsaugungsvorrichtungen hatten, davon waren noch 126 ungenügend.

Das Ergebnis ist bezirksweise zusammengestellt. Das Resultat im 9. Bezirk (Baden, Württemberg, Elsaß und die Pfalz) ist folgendes: Staubabsaugungsvorrichtungen sind vorhanden 37, in Gebrauch 36, genügend 30, ungenügend 7.

Badische Chronik.

Durlach.

Arbeiter-Abstinenzbund. Am nächsten Montag findet im „Schwanen“ eine Versammlung mit Vortrag statt. Das Thema lautet: „Sport und Alkohol“. Es wäre zu wünschen, daß diese Versammlung besonders von Seiten der Durlacher Arbeiterschaft sich eines guten Besuches zu erfreuen hätte.

Widowsverein junger Arbeiter und Arbeiterinnen (Durlach, Berghausen, Aue). Wir machen auch an dieser Stelle auf den am morgigen Sonntag, 13. Sept., vormittags 8 Uhr, stattfindenden Ausflug über den Ritterwald nach Berghausen aufmerksam. Zusammenkunft im Schloßgarten bei jeder Witterung.

Morgen Abend 8 Uhr ist im Café zum „Lamm“ Kretzen-Abchiedsfeier, verbunden mit Vorträgen und Tanz.

Ettlingen.

Schweizer Basilea und Dr. Asal. Mit banger Sorge sah man in letzter Zeit dem Schicksal der langjährigen, hochberühmten Schweizer Oberin am hiesigen Spital entgegen. Schweizer Basilia hatte das Unglück, sich die Unnade des Geh. Reg. Rats Dr. Asal zuguziehen und war, wie ja vorauszu sehen, auf die Dauer diesem „hochmögenden Gegner“ nicht gewachsen. Vor einigen Wochen hat man sie gezwungen, ihre Abtunungsurkunde zu unterzeichnen. Wohl wurde vor zwei Jahren eine Aktion zu ihren Gunsten von der Bürgererschaft eingeleitet, der auch wir uns angeschlossen haben und dieser ist es wohl zu verdanken, wenn man ihr jetzt eine ehrenvolle Stelle am hiesigen Spital gibt.

Die Basilia-Affäre war seinerzeit der Anlaß zu der in ganz Deutschland berühmten Gemeinderatsbestrafung.

Müde der Schweizer nun noch ein friedlicher Lebensabend in der Nähe ihres Wirkungskreises beschließen sein; bei ihrer noch großen Nützlichkeits kann man wohl hoffen, daß sie das schmerzliche Scheiden des Geh. Reg. Rats Dr. Asal von hier noch recht lange überlebt.

Rastatt.

Zu den Gewerbegerichtswahlen. Wie leichtfertig manche Leute mit der Wahrheit umgehen, dafür liefert die „Rastatter Zeitung“ einen drastischen Beweis. Ein am Gewerbegericht beteiligter Arbeiter schreibt derselben am 6. ds. Mts. u. a. folgendes:

Wer politisch und geistig reif ist, wählt doch keinen politischen Gegner, besonders dann nicht, wenn sie so rückwärts aufzutreten, wie die hiesigen Sozialdemokraten gerade in Fragen der sozialen Wahlen. Sie haben seinerzeit die christlichen Vertreter aus dem Vorstand der Ortskrankenkasse hinausgedrängt, dem Grundsatze folgend „Macht geht vor Recht“; sie waren es, welche die von christlicher Seite angebotene Verständigung in Sachen der Krankenkassen, sowie der Gewerbegerichtswahlen schroff zurückwiesen.

Dem Arztlichekreiser wird bekannt sein, daß die Vorstandmitglieder der Ortskrankenkasse durch das Los ausgefallen, auch waren bis zu den Neuwahlen zwei christliche Vertreter im Vorstand. Von einem hinausdrängen der christlichen Vertreter kann also keine Rede sein. Unwahr ist, daß die Christlichen bei den letzten Krankenkassenwahlen eine Verständigung gesucht haben. Das Gegenteil war der Fall; man suchte mit allen möglichen Mitteln die Kasse an sich zu reißen. Dafür können wir Beweismaterial erbringen. Der „Christi“ der „Rastatter Zeitung“ weiß als Ortskrankenkassen-Mitglied ganz genau, daß sich die Sache so verhält, wie oben angeführt, trotzdem erkreist er sich, Tatsachen nach echt jesuitischer Art auf den Kopf zu stellen. Für die Gewerbegerichtswahlen sucht man nun allerdings eine Verständigung; diese wurde aber entschieden abgelehnt, denn mit Reuten vom Schlage der hiesigen „Christen“ können Kompromisse nicht abgeschlossen werden. Da die „Wahrheitsliebe“ der „Rastatter Ztg.“ und ihrer Mitarbeiter hier gemißbilligt ist, verzichten wir auf eine sofortige Erwiderung. Erst auf Beschluß des Wahlvereins und des Gewerkschaftsrates erfolgt diese. Da die „Rastatter Ztg.“ eine anständige Kampfweise ihren politischen Gegnern gegenüber nicht führt, so werden wir die Taktik des „Rastatter Tageblattes“ befolgen und in Zukunft die gemeinen Anzempelungen dieses Jesuiten-Witzblattes unbeachtet lassen.

Offenburg.

Der Nord am Glaswalder. In der Druckerlei der „Offenb. Ztg.“ ist gegenwärtig ein aus Niga, der Heimat des Mörders Janson, gebürtiger Instrukteur, Herr Paeglit, bei Einführung einer zweiten Schneidmaschine tätig. Da derselbe außer seiner Muttersprache, der Lettischen, die deutsche Sprache gut beherrscht, wurde er heute als Dolmetscher bei der Unternehmung gegen Janson beigezogen.

Herr Paeglit ist in den Kreisen der Karlsruher Buchdrucker gut bekannt, da er vor dem in „Landeshoten“ ausgebrochenen Brande längere Zeit dort als Maschinenführer tätig war.

Freiburg.

Kreisobstmarkt. Um den Landwirten auch dieses Jahre einen befriedigenden Absatz für ihre Obstsergeugnisse zu bieten, werden hier im Anschluß an den städtischen Wochenmarkt jeweils am Mittwoch wiederum Kreisobstmärkte auf dem Münsterplatz stattfinden. Es wird mit der Abhaltung dieser Obstmärkte fortgesetzt werden, solange ein Bedürfnis hierfür besteht.

Fragmentary text from the right page, including words like 'Seite 4.', 'Arbeiter', 'Freiburg', 'Kreisobstmarkt', 'Landwirten', 'Abatz', 'Obstsergeugnisse', 'Münsterplatz', 'Obstmärkte', 'Bedürfnis', 'fortgesetzt'.

rt werden. trieb sind diese. uftriebdesig" ähig" und moran sich erachteten. mals schon

erbesandes rieben nur von waren

stellt. Das Elaf und rrichtungen 30, unge-

ontag findet statt. Das hünschen, daß ger Arbeiter-

innen (Dur- er Stelle auf 8 Uhr, stät- Berghausen jeder Witte-

amm" Refru- ang.

er Sorge sah hochberiebten Schmeißer s Sch. Reg- s aufsuchen. auf nachfen. Vor lungsurkunde eine Aktion zu der auch wir zu verbanden. hiesigen

u der in gang Lebensabend ; bei ihrer e das schmerz- hier noch recht

stfertig man die Mahatier beredgericht do. Nis. u. a. fei

Unfall mit Todesfolge. Am 10. August l. J. wurde der seit mehreren Jahren bei der Güterbesitzer von Gebr. Wengler hier bedienstete, 54 Jahre alte, verheiratete Fuhrknecht G. Schafhauser von Gundelfingen auf der Fahrt von der Güterhalle nach der Stadt von einem seiner Pferde durch Sturze in den Tod gebracht. Er starb an den Folgen des Unfalles gestorben ist.

Welt-Kinematograph Freiburg, Kaiserstraße 68. Sehr empfehlenswert ist zurzeit der Besuch des Welt-Kinematographen, der mit seinem Programm vom 10.—16. ds. Mts. eine Anzahl schöner Bilder bietet. Eine Reihe humoristischer Bilder und die Einlage „Kaiserfest in Straßburg“, sowie ein schön kolorierter Zauberfilm vervollständigen das reichhaltige Programm.

Villingen.

Vom bad. Frauenverein. Mit der am 24. und 25. d. M. in Villingen stattfindenden Landesversammlung des badischen Frauenvereins wird, und zwar am Nachmittag des zweiten Verhandlungstages, ein Besuch des Kinderpools in Dürheim verbunden, dem ein Vortrag des Obermedizinalrats Dr. Hauser über die Anstalt vorhergeht. Die Beteiligung an der Versammlung dürfte für alle diejenigen, die sich für die Einrichtungen dieser erst seit Jahren im Betrieb befindlichen großartigen, mit allen modernen Anforderungen versehenen Anstalt des badischen Frauenvereins und die Kurerfolge derselben interessieren, eine erwünschte Gelegenheit sein, die Sache von autoritativer Seite betrachtet zu sehen und sich durch den Augenblick selbst von den Vorzügen der Anstalt zu überzeugen und würde der Vorstand des Vereins es freudig begrüßen, wenn namentlich die Herren Ärzte recht zahlreich von dieser Gelegenheit Gebrauch machen würden. Das Nähere ist aus dem Vereinsblatt zu ersehen.

Die vorgelegte Schöffengerichtssitzung beschäftigte sich mit zwei Fällen: Der Posthilfsbote Hermann Hauser von hier wurde wegen Unterschlagung von Zeitungsgeldern und Postverzeichnissen zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. Das „hohe“ Gehalt, das die Posthilfsboten beziehen, dürfte wohl hier Mißständiger sein. Der zweite Angeklagte, Kupferpfeifer Jean Tillou aus Frankreich, war beschuldigt, seinen Nebenarbeiten in Dürheim Kleidungsstücke im Werte von 33 M. entwendet zu haben, weshalb das Gericht gegen ihn eine Gefängnisstrafe von 20 Tagen erkannte.

Waldshut.

Konsum-Messerei. In böswilliger Absicht ist von hier aus folgender durchaus wahrheitswidriger Artikel in die badischen und benachbarten schweizer Zeitungen lanciert worden:

Nach 11monatlichem Betriebe hat die Konsum-Messerei ihr Geschäft eingestellt. Das Defizit soll ein bedeutendes sein. Vor Jahresfrist ist diese Konsum-Messerei unter großem Jubel der 2500 Mitglieder zählenden Genossenschaft eröffnet worden mit der trügerischen Hoffnung, daß sämtliche Messereien in kurzer Zeit das Sterbegeldlein erkräften werde.

Der Konsumverein beruht auf durchaus solider Basis. Der Mitgliederstand war am 31. Dezember 1907 427 (nicht 2500), der Reingewinn betrug am gleichen Termin 7295,81 M. und kamen 6 Proz. Dividende zur Verteilung. Die Einrichtung einer Messerei hatte im Verein selbst scharfe Gegner, die sich von vornherein sagten, daß eine weitere Messerei hier nicht prosperieren könne. Immerhin hat die Konsum-Messerei ihr Gutes gehabt, die schier unerträglichen Fleischpreise gingen schnell von der geschraubten Höhe herab. Die Behauptung, man hätte sämtliche hier befindlichen Messereien das Sterbegeldlein läuten wollen, ist unrichtig.

Hornberg, 11. Sept. Der gefürchtete Reuchhufen ist unter den Kindern seit einiger Zeit auch hier ausgedehnt und greift in beängstigender Weise um sich. Wie man hört, sollen von 490 Schulkindern etwa 200 der Schule fernbleiben müssen.

Esch, 11. Sept. Ein interessanter Mißfall ist hier ausgebrochen. Die Milchlieferanten beschloßen am letzten Montag, die Maß Milch (1 1/2 Liter) von 24 Pf. auf 20 Pf. zu erhöhen. Die hiesige Einwohnerschaft läßt sich dieses aber nicht ohne weiteres bieten und hielt ebenfalls eine Versammlung ab. Es trat bei dieser Versammlung recht herzlich die „christliche“ Gesinnung einiger hiesigen frommen Zentrumsbauern zutage. Einer von diesen sagte: „Die besseren Leute können schon 30 Pf. bezahlen und nach dem Lumpenspiegel fragen wir nichts.“ Das schönste aber ist, daß man die Milch selbst beim Bauer abholen und noch froh sein muß, wenn man nur welche bekommt. Es wurde nun ein Ausschuß gebildet, welcher dafür sorgt, daß Milch genug um den bisherigen Preis von 24 Pf. ins Haus geliefert wird. So hat also diesmal das „Lumpenspiegel“ einen Strich durch die Rechnung der Milchbauern gemacht.

Braach, 11. Sept. Sittlichkeitsverbrechen. In Steinen wurde der verheiratete 59 Jahre alte Schuhmacher Karl Wacker verhaftet. Er soll sich eines Sittlichkeitsverbrechens schuldig gemacht haben.

Güdingen, 11. Sept. Brandstiftung. Der Brand in der Anstalt Mariahof wurde durch einen Zögling verursacht, der nach der Tat flüchtete, in Dürheim aber bald dingfest gemacht wurde. Es ist ein Schaden von etwa 20000 M. entstanden, der durch Versicherung gedeckt ist.

Mündzell (A. Geidelberg), 11. Sept. Unglücksfall. Die 9 1/2 Jahre alte Lina Bernauer wurde von einer umfallenden Stange so schwer auf den Kopf getroffen, daß der Tod sofort eintrat.

Gewerkschaftliches.

Arbeiter und Gesinnungsgenossen! Das Bier der Brauerei Braun in Oberkirch ist infolge Differenzen boykottiert. Sorgt überall für strikte Durchführung dieses Beschlusses! Die Boykottkommission.

Aus Esch schreibt man uns: Hier sind ungefähr 50 Holzarbeiter, die nicht in den günstigsten Arbeitsverhältnissen stehen. Die Versuche, diese Leute aufzufächern und zwecks Erringung eines besseren Arbeitsvertrages zu organisieren, waren bis jetzt erfolglos. Es sind nur 10 Mann von ihnen im Holzarbeiterverband. Diese geben aber die Hoffnung nicht auf, ihre Arbeitskollegen, die noch abseits stehen, doch noch zu gewinnen und

dem Verbande zuzuführen. Allein sind wir nichts, geschlossen alles, das sollten die Arbeiter endlich begreifen. Also, Holzarbeiter, wachet auf und tretet alle in den Holzarbeiter-Verband ein!

Der Verband der Maler, Tüncher und Weißbinder verbreitet unter seinen Mitgliedern eine vom Zentralrat herausgegebene Broschüre mit dem Titel „Krieg oder Frieden“, in der eine eingehende Darstellung der diesjährigen Aussperrung in Süddeutschland, deren Ursache und Verlauf gegeben wird. Neben der scharfen Kritik, die das Verhalten der Arbeitgeber sowie der christlichen und Hirsch-Dunderschen Führer erfährt, wird auch der von den 3 Unparteiischen in Berlin gefällte Schiedsspruch besonders in der Lohnfrage einer Kritik unterworfen, die sachlich gehalten ist. Die 48 Seiten starke Broschüre, welche durch die Bezirksleitungen vertrieben wird, dürfte mit Interesse von den beteiligten Kreisen gelesen werden.

Kommunalpolitik.

Aus Bretten schreibt man uns: Die Mitteilung im Bürgerausschußbericht vom 7. ds. Mts., daß 400 M. für einen ständigen Schreibhilfen anverlangt und genehmigt wurden, ist so aufzufassen, daß die 400 M. Gehaltszulage sind. Der Posten war bisher nur mit 800 M. dotiert.

Aus der Residenz.

Karlruhe, 12. Sept.

„Musterstaatliches“ aus der Hauptwerkstätte. Geradezu unerträgliche Formen hat das Straffsystem in der Hauptwerkstätte und da besonders in der großen Schmiede angenommen. Ein Feuerhändler mußte zu seiner Arbeit die Wertschere benutzen, wobei ihm das Malheur passierte, daß die Schere defekt wurde. Dafür wurde nun der „Sünder“ von dem gestrenghen Herrn Werkführer Barth in einem Ton angefahren, den man sonst nur auf dem Kasernenhof hört, mit Hinzuwerfen gedroht und obendrein mit 3 Mark bestraft. Der Arbeiter wollte die Strafe nicht anerkennen und beschwerte sich deshalb bei der Verwaltung, wo eine Untersuchung zugeht wurde. Zwei Tage später wurde der betreffende Arbeiter auf das Bureau gerufen und ihm mitgeteilt, und zwar von Herrn Oberbaurat Kuttruff selbst, daß die Strafe von 3 M. bestehen bleiben müsse, weil er sie schon unterzeichnet habe. Jetzt glaubte der pietistische Werkstättenvorsteher Schenkel noch einen „christlichen“ Trumpf auszuspielen zu müssen, indem er zu dem Arbeiter sagte: „So, jetzt werden Sie noch für eine weitere Mark bestraft, weil Sie nicht den richtigen Beschwerdeweg eingehalten haben.“ Diese von Herrn Werkstättenvorsteher Schenkel in „christlicher“ Nächstenliebe verhängte Beschwerdewegsmarke wurde von Herrn Oberbaurat selbst als unstatthaft abgelehnt.

Der Vorgang gibt Veranlassung zu einigen Fragen. Zuerst an Herrn Werkführer Barth: „Denken Sie, Herr Werkführer, nicht mehr an die Zeit, wo Sie selbst auch Arbeiter waren und, fragen wir weiter, wissen Sie nicht, daß auch Sie im Dienste stehen und rausgeschmissen werden können und daß es Ihnen dann schlechter geht, als denen, die Sie jetzt rausgeschmeißen wollen?“ An den Herrn Oberbaurat Kuttruff müssen wir die Frage richten: „Wer hat Strafgewalt?“ Nach den Bestimmungen der Verwaltung, nicht aber der Werkführer oder Vorsteher. Daß der Betätigung aber scheint es, als ob die unteren Instanzen der Verwaltung über den Kopf gewachsen wären, denn sonst könnte nicht jeder Werkführer Strafen ansprechen, die dann auch regelmäßig von der Verwaltung stillschweigend gutgeheißen werden. Durch solche Zustände wird eine Unsicherheit in die ganze Rechtsordnung des Betriebes hineingetragen und Leute machen sich Rechte an, die ihnen nicht zustehen, wodurch die Arbeitsbedingungen bis zur Unerträglichkeit sich auswachsen können. Daß man einen Arbeiter um 3 M. strafe, wenn ihm in Ausübung seines Berufes das Werkzeug schadhast wird, ist sicher nicht musterstaatlich. Noch eine Anfrage an die Verwaltung: Wie hoch wird ein Werkstättenvorsteher bestraft, der um 9 Uhr früh den Betrieb verläßt und um 12 Uhr schwer angeäußelt zum Gaudium der Arbeiter nochmals in die Werkstätte kommt?“ U. A. u. g.

Zugentgleisung.

Freitag Nachmittag 1 Uhr 50 Min. entgleiste der nach Graben gehende Lokzug in dem Augenblick, als er den Ertlinger Nebergang passierte. Kaum hatte die Lokomotive und der Gepäckwagen denselben passiert, als merkwürdigerweise die Weiche umgestellt wurde, wodurch die drei mittleren Wagen entgleisen mußten. Verletzungen kamen nicht vor, auch dürfte von Materialschaden nicht die Rede sein.

Aus der letzten Stadtratsitzung. Zu der diesjährigen Versammlung des deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege in Wiesbaden (vom 16. bis 19. September d. J.) wird als Vertreter des Ortsgesundheitsrats Herr Geheimer Oberbaurat Professor Dr. Ing. Baumeister entsandt. Der vorübergehend zur Begutachtung der hiesigen Feuer- und Branddirektion bestellte Sachverständige, Herr Hauptmann und Branddirektor a. D. Waltherr, wird seinem Ansuchen entsprechend am 1. Oktober d. J. aus dem städtischen Dienste entlassen.

Für die Einrichtung einer Knabenhandarbeitswerkstätte im neuen Goetheschulhaus (Realschulhaus mit gymnasialer Abteilung) werden die erforderlichen Mittel aus dem vorhandenen Baukredit bereitgestellt. Der Unterricht soll erst im Laufe des nächsten Jahres aufgenommen werden. Die Kosten des letzteren werden im Entwurf des Bauanschlags für 1909 vorgesehen.

Der Uebertragung einer etatmäßigen Lehrstelle an der Gewerbeschule durch Gr. Ministerium des Innern an den Gewerbeschulkandidaten Alexander Kusterer hier wird zugestimmt.

Die Direktion der städtischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke wird, auf Antrag ermächtigt, das Kabelnetz in der Veierheimer Allee und in der Hirschstraße zu erweitern.

Das Gr. Domäneamt hat sich mit Bezug auf eine ihm übergebene Beschränkung über den Zustand des Geländes der früheren Ackerbauerschule hier erklärt, den daselbst lernenden „Mutter“

beteiligten und die Einriedigung (den lebenden Hag (instand zu setzen. Von dem Verlangen der Erstellung einer neuen Einriedigung wird wegen der in nächster Zeit beabsichtigten Veräußerung des Geländes Abstand genommen.

Ueber die Benützung des Schwimmbades im städtischen Bierordbad durch die Zöglinge des Lehrerseminars 2 wird ein Vertrag mit Gr. Oberlehrer abgeschlossen.

Zu letzter Zeit sind dem Stadtrat wiederholt Klagen über erhebliche Verspätungen der an Sonn- und Feiertagen hier ankommenden Abendzüge der Albtalbahn geäußert worden. Der Stadtrat hat diese Klagen der badischen Lokaleisenbahn-Aktiengesellschaft mit dem Ersuchen um Abhilfe übermitteln. Die Direktion der Bahn teilt mit, daß die Verspätungen hauptsächlich auf die Einlegung eines um 8 Uhr in Karlsruhe eintreffenden Abendzuges zurückzuführen seien. Dieser Uebelstand werde im nächsten Sommer durch Abänderung des Fahrplans vermieden werden, was inmitten der derzeitigen Fahrplanperiode nicht mehr möglich sei. Im übrigen hofft die Direktion, eine wesentliche Verbesserung der Verkehrsverhältnisse auf der Albtalbahn mit der in Aussicht genommenen Einführung des durchlaufenden elektrischen Betriebs zu erreichen.

Vergeben werden: die Auswechslung von Straßenbahn-Motoren der städt. Straßenbahn an die Siemens Schudert-Werke, Zweigniederlassung Karlsruhe hier, nachdem die hiesige „Elektra“ auf eine an sie gerichtete Anfrage sich zur Ausführung der Arbeit zurzeit außer Stande erklärt hat, sowie die Arbeiten zur neuen Dampfseilanlage im Gaswerk II, nämlich: Grab- und Maurerarbeiten an Friedrich und Emil Windischdel hier, Steinbauerarbeiten an Ernst Kern in Ittersbach, Zimmerarbeiten an Friedrich Kaufh hier, Dachdeckerarbeiten an Wilhelm Ganz hier, Blecharbeiten an Friedrich Kühny hier, Schlosserarbeiten an Friedrich Weiser hier. Ferner wurden vergeben für die Herstellung eines Piffours an dem Sonntagsplatz: Maurerarbeiten an Friedrich Lacroix hier, Installationsarbeiten an Konrad Schwarz hier.

Die Lieferung des Bedarfs an Pflasterkitt im Betrieb des Tiefbauamts wird der Firma J. G. Braun in Stuttgart übertragen.

Bei der städtischen Sparkasse wurden im Monat August eingelegt 761 291,39 M., zurückgezogen 489 600,37 M. Die Zahl der Einlagen betrug 5249, die der Rückzahlungen 3131. Einleger gingen neu zu 655, ab 378. In den Monaten Januar bis einschließlich August ds. J. wurden Vereinnahmungen im Gesamtbetrag von 7 623 291,27 M. und Rückzahlungen im Gesamtbetrag von 4 480 279,25 M. vollzogen. Die Mehrerlagen betragen hiernach 3 143 012,02 M., darunter Ueberweisungen der Spar- und Leihkasse Ruppurt im Betrage von 1 224 490,59 M.

Fußballsport. Wenige Sonntage noch und die Meisterschaftsspiele des süddeutschen Verbandes werden in vollem Gange sein. Alle Mannschaften der Vereine üben sich in mehr oder weniger schweren Wettspielen, die erste Elf mit besonderer Sorgfalt. Sie erproben ihre Form schon an starken Gegnern in Spielen, die auch an spannenden Momenten, den Kennern erlauben, die Aussichten für die Meisterschaft abzuwägen. Als ein solch bedeutendes Wettspiel kann dasjenige des Fußballklubs Stuttgarter Kickers gegen den F. C. Phönix 1894 Karlsruhe angesehen werden, das am kommenden Sonntag, 4 Uhr nachmittags, auf dem schönen Phönixsportplatz stattfinden wird. (Näheres Inzerat.)

Fahrrad-Diebstahl. Am 1. ds. Mts. wurde einem hiesigen Messer aus einer Wirtschafft in der Karl-Friedrichstraße ein Fahrrad im Werte von 70 M. und am 9. ds. Mts. einem Bäckerlehrling in der Waldstraße ein Fahrrad im Werte von 40 M. gestohlen.

Neues vom Tage.

Oberkirchheim, 11. Sept. Auf der Straße Gaisburg-Wagen fuhrn gestern Abend 3 Bierfuhrwerke in rasendem Galopp nebeneinander daher. Ein mit seinem Handwägelchen, das mit Flaschen beladen war, des Weges kommender Mann aus Oberkirchheim konnte nicht mehr zur Seite gelangen, so daß das Wägelchen samt den Flaschen vollständig zertrümmert wurde. Frau und Kind, die auf dem Wägelchen Platz genommen hatten, konnten sich mit knapper Not durch Abspringen in Sicherheit bringen. Der Mann wurde, als er die Namen der Fuhrleute feststellen wollte, von einem der Bierfuhrer mißhandelt.

Wöppingen, 11. Sept. Nach den bereits gemeldeten Einbrüchen des dritten der Ludwigsburger Zuchthausausbrecher, Heinrich W e u e l, in Nidelberg und Kirchheim, hat der Schwerverbrecher das Gebiet seiner Tätigkeit nach Ehlingen verlegt. Nach einem dort geglückten Einbruch wollte Beutel nach Ulm fahren. Sein Wille lautete nach dort. Er stieg jedoch der Sicherheit halber in Jüngingen aus. Das Zugpersonal hatte ihn erkannt. Sogleich wurde nach Ulm telephoniert. Als jedoch zur Festnahme Beutels geschritten werden sollte, war dieser schon durchgebrannt. Alle Nachforschungen waren erfolglos.

Wiesentals, 11. Sept. Gestern Nachmittag halb 2 Uhr zog ein sehr schweres Gewitter über unsere Markung, währenddessen der 30 Jahre alte Schmiedmeister Karl Baumeister, der sich mit Frau und Eltern auf dem Felde befand, vom Blitz getroffen und sofort getötet wurde. In dem Augenblick, als der Vater ihm die letzte Garbe auf den Wagen gab, wurde der Sohn vom Blitz getroffen und vom Wagen heruntergeschleudert. Auch der Vater wurde zu Boden geschleudert, ohne dabei einen Schaden zu nehmen; ebenso zwei Kühe. Der Garbenwagen brannte sofort hell auf. Baumeister hinterläßt eine Frau und drei kleine Kinder, von denen das jüngste 1 Jahr zählt. Den Angehörigen wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Berlin, 11. Sept. Die Verhaftung des Studenten Kr a g u j e w i c i, der vor einigen Tagen bei der Budapest Polizei erschien, um die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen zurückzuweisen, daß er in Wien an seinem Freunde Reich einen Raubmord verübt habe, lenkte die Aufmerksamkeit der Berliner Polizeibehörde in hohem Maße auf sich. Kriminalkommissar Rasse wurde deshalb nach Wien und Budapest entsandt, um sich dort mit der Persönlichkeit des Studenten näher zu befassen. Kragujewic ist ein gewerkschaftlicher Expreser, der vor keiner Gewalttat zurückbleibt. Seine Opfer sucht er in homöopathischen Kreisen. Ueberdies scheint Kragujewic mit dem Selbstmorde des Butterhändlers Julius Engel aus der Genthinerstraße in Verbindung zu stehen. Vorläufig leugnet er noch. Trotzdem wird er, wie aus Budapest berichtet wird, in Haft behalten.

Gemüth, 11. Sept. Wie der Polizeibericht meldet, verübt der 17jährige Kaufmannslehrling Löwe aus Klotz bei Dresden heute Nacht einen Raubmordversuch an

die Frau Apotheker Hering. Löwe hatte sich in das Schlafzimmer der Frau eingeschlichen und suchte das Geld zu rauben. Als die Frau erwachte, überfiel sie der Räuber und verletzete ihr 12 Dolchstiche. Die Frau ist lebensgefährlich verletzt. Löwe wurde verhaftet.

Berlin, 12. Sept. Direktor W. Hagenbeck wurde gestern, als er die Bären zur Rutschbahn treiben wollte, von einem Bären angegriffen und am Unterleib verletzt. Nachdem dem Verwundeten ein Notverband angelegt worden war, wurde er nach der königlichen Klinik gebracht, wo die Wunde vernäht wurde. Direktor Hagenbeck ist ziemlich verletzt, jedoch liegt keine Lebensgefahr vor.

Paris, 11. Sept. In der Nähe von Blois wurde ein Automobil, in welchem sich General Nordot vom 5. Armeekorps befand, von einem Eisenbahnzuge angerannt und fast völlig zertrümmert. Der General erlitt schwere Verletzungen an Händen und Armen. Die beiden ihn begleitenden Ordnungsoffiziere wurden gleichfalls erheblich verletzt.

Madrid, 11. Sept. Ein hiesiges Blatt berichtet über einen gräßlichen Verlauf eines Festes in der Gemeinde Santa Maria di Neba. Ein junger Mann zündete Knallbomben an, welche bei der Explosion in einen Nebel fielen, in dem sich weitere Explosionsstoffe befanden. Es erfolgte eine furchtbare Explosion, wobei 14 Personen, die sich in der Nähe befanden, verletzt wurden, darunter 5 lebensgefährlich. Der größte Teil der Verunglückten waren Kinder, von denen eins bereits kurz nach der Katastrophe starb.

Petersburg, 12. Sept. Die Cholera-Erkrankungen sind im Steigen begriffen. Seit vorgestern sind 115 Kranke in die Spitäler eingeliefert worden. Es sind bereits gestorben, wahrscheinlich ist ihre Zahl noch größer. Die Toten werden in mit Sublimat durchtränkte Leinentücher eingewickelt, die Särge mit Karbol begossen und morgens in aller Frühe auf die Friedhöfe geschafft.

Letzte Post.

Aufhebung verpöblicher Steuern.

Berlin, 11. Sept. Neben der Aufhebung der Fahrkartenteuer werden die verbündeten Regierungen, wie der

„Lokalanzeiger“ erfährt, anlässlich der geplanten Reichsfinanzreform auch die Wiederabschaffung des erhöhten Ortsportos beantragen.

Vom dänischen Panama.

Kopenhagen, 11. Sept. Vor dem Gefängnis, in dem Alberti untergebracht ist, kam es zu lärmenden Demonstrationen, jedoch die Polizei einschreiten und die Menge zerstreuen mußte.

Kopenhagen, 11. Sept. Der Staatsanwalt beschlagnahmte sämtliche Begnadigungsakten des früheren Justizministers Alberti. Es haben sich den Kopenhagenern Blättern zufolge dringende Verdachtsmomente für die Mitschuld des früheren Oberhofmeisters des Königshauses ergeben. — Auch der Chef des königlichen Zivilkabinetts ist aus unbefannten Gründen seiner Stellung enthoben worden, befindet sich jedoch auf freiem Fuß.

Privat-Telegramme des „Volksfreund“.

Reichstagsnachwahl.

Wolfsbüttel, 12. Sept. Bei der gestern stattgefundenen Reichstagsratswahl erhielten Rieye (Bund der Landwirte) 10 771, Dedekind (Welfe) 5643 und Riede (Soz.) 7065 Stimmen. Stichwahl zwischen Rieye und Riede. Bei der letzten Wahl wurde der national-liberale Kandidat im ersten Wahlgang mit 14 122 Stimmen gewählt.

Die Veröffentlichung der Finanzreformpläne ist für Anfang Oktober in Aussicht genommen.

Erhöhung der Tabaksteuer geplant.

Berlin, 12. Sept. Die Berliner „Volkszeitung“ berichtet, daß keine Zigarrenbandrollesteuer, sondern die Erhöhung der Tabaksteuer von 85 Mk. auf 150 Mk. geplant sei. Das würde eine Mehrbelastung pro Kopf von 42,5 auf 75 Bfg. bedeuten.

Wasserstand des Rheins. Gasterinsel 3,65, gest. 20 cm, Rehl 3,40, gest. 36 cm, Maxau 5,03, gest. 17 cm, Mannheim 4,21, Stillstand.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. („Lassalla“.) Heute Abend halb 9 Uhr aus besonderem Anlaß: Zusammenkunft in der „Palme“, Lessingstraße. Morgen Sonntag, vormittags halb 11 Uhr: Probe für Basse im „Prinz Heinrich“, Kurvenstraße. 4171 Arbeiter-Abstinenzbund. Montag, 14. September, abends halb 9 Uhr, im „Schwanen“ in Durlach Versammlung mit Vortrag: „Sport und Alkohol.“ Hierzu sind auch die Durlacher Genossen freundlichst eingeladen. 4154

(Weiterer Text auf Seite 9.)

Beschäftliches.

En gros Julius Strauß, Karlsruhe En détail Kaiserstraße 189, zwischen Herren- und Waldstraße. Größtes Spezialgeschäft in Bekleidungsartikeln, aller Arten Bekleidungsstoffen, Paßmenterien, Spitzen, Knöpfen, Weißwaren, Handtüchern, Strümpfen, Krabatten, Hächern u. c. Ständiger Eingang von Neuheiten. — Telephon 372. Stufen, halbfertige Roben u. sehr preiswert!



Erfinder!

Jeder kluge und zielbewusste Erfinder wendet sich stets an uns. 698

Größtes Entgegenkommen für unbemittelte Erfinder. Auskunft und Ratsschläge, ventuelle Vervollkommnung kostenlos.

Bayers Patent-Büros,

Karlsruhe, Ecke Hübschstr. Freiburg, Basel, Trier

Heute Samstag den 12. d. M. beginnt unser grosser

und dauert bis Samstag den 19. d. M.

Saison-Räumungs-Verkauf

in der Abteilung

Knaben-Bekleidung

10% Rabatt

Zum Schulbeginn günstigste Kaufgelegenheit.

Spiegel & Wels.

4173

Freiburg.

Zentral-Kinematograph

G. m. b. H.

Programm v. 12. bis inkl. 18. September.

Das Raubertuch. Urtomisch.

Die spanische Armee. Hochinteressantes Militärbild.

Gretchen Talsmann. Wundervoll kolorierter Märchenfilm.

Puppentanz. Hübsches Tonbild.

Die Weihen und ihr Kulturwerk. Großartige Naturaufnahme.

Eine gefährliche Schlittenpartie. Fesselndes Drama.

Sebastopol. Ausfahrt der Schwarzen Meer-Flotte. Sehr belehrend.

Noch lebe die Freiheit. Zum Lachen.

Eeschäfts-Eröffnung u. Empfehlung.

Einer tit. Einwohnerschaft, meinen Kollegen und Freunden die ergebenste Mitteilung, daß ich die Wirtschaft zum

„Karlsruher Hof“

Sophienstrasse 65 (Eingang Lessingstraße)

übernommen habe. Zum Ausschank kommt ff. Bier, hell und dunkel aus der Brauerei Schrödel-Heidelberg.

Kalte u. warme Küche. Guten Mittagstisch v. 50 g an.

Zahlreichen Besuch entgegensehend zeichnet Hochachtungsvoll

Gofflieb Frank.

Gesellschaft Humor.

Sonntag, den 13. September, nachm. halb 3 Uhr,

findet im

Kaisergarten (Kaiser-Allee)

wieder eines unserer als hervorragend bekannten und beliebten

Gartenfeste

statt, verbunden mit Glücksrad, Glückshafen, Preisschießen, Ballen- und Figurenwerfen u. c., wozu wir Freunde und Gönner freundlichst einladen.

Der Eiserrat.

Achtung!

Farbige Arbeitshemden

kaufen Sie am besten in der

Kleiderfabrik Richard Pahr

Kronenstr. 49.

Kühler Krug.

Telephon 538. Direktion Emil Krebs.

Sonntag, den 13. September

Großes

Frei-Konzert

ausgeführt von der

Schützenkapelle zu Pforzheim.

Leitung: Kapellmeister U. Sch.

Programm 10 Pf. Anfang 4 Uhr.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im großen Saale bei 20 Bfg. Eintritt pro Person statt. 4164

Friseur Fr. Müller, Augartenstr. 58

empfiehlt sich den Parteigenossen u. Näheren u. Nahestehenden. Zahnbehandlung und Zahnoperationen zuverlässig und billig. Haararbeiten werden sorgfältig ausgeführt.

Möbelfabrik. 23, 3. St. ist ein möbl. Zimmer und Mansarde zu vermieten. 3842

Tür-, Firmen-, Wagen- und Reklame-Schilder liefert billigst 3746

E. Kunen, Mühlburg Rheinstraße 31.

Quisenstr. 4, 2. St., möbl. Zimmer sofort zu vermieten.

Krämers diesjähriger Inventur-Ausverkauf in Möbel und Betten

beginnt Sonntag, den 13. September 1908.

Während des Inventur-Ausverkaufs werden sämtliche Möbel und Betten zu fabelhaft billigen Preisen verkauft und kommen u. a. zum Angebot:

Komplette Schlafzimmer

- Gelbes englisches Schlafzimmer (Serie 1) bestehend aus 2 englischen Bettstellen, 1 engl. Schrank, 2 Nachtschränken m. Marmor, 1 Waschkommode m. Marmor und Spiegelaufsatz **M. 195**
- Gelbes englisches Schlafzimmer (Serie 2) bestehend aus 2 engl. Bettstellen, 1 engl. Schrank, 2 Nachtschränken m. Marmor, 1 Waschkommode m. Marmor und Spiegelaufsatz **M. 216**
- Gelbes englisches Schlafzimmer (Serie 3) italienisch nußbaum, 2 engl. Bettstellen, 1 engl. Schrank, 2 Nachtschränke m. Marmor, 1 Waschkommode m. Marmor und Spiegelaufsatz **M. 295**
- Gelbes englisches Schlafzimmer (Serie 4) hell Satin, bestehend aus vorgenannten Gegenständen **M. 290**
- Gelbes englisches eigenes Schlafzimmer (konturrenlos) (Serie 5) innen und außen eichen, bestehend aus 2 eich. Bettstellen, 1 eich. Schrank mit Wäscheeinrichtung, Kristallfacettglas, 1 eich. Waschkommode mit Marmorplatte u. Spiegelaufsatz mit Kristallfacettglas und Nadeln, 2 eichene Nachtschränke m. Marmor; während des Inventur-Ausverkaufs **M. 305**
- Gelbes englische Schlafzimmer (Serie 6) italienisch nußbaum, bestehend aus 2 engl. Bettstellen, 2 Nachtschränken mit Marmor, 1 engl. Schrank mit Kristallfacettglas und 1 Waschkommode mit Marmor und Spiegelaufsatz, alles innen eichen **M. 318**
- Gelbes englisches Schlafzimmer (Serie 7) bestehend aus 2 engl. Bettstellen, 2 Nachtschränken mit Marmor, 1 engl. Schrank mit Kristallfacettglas, 1 Waschkommode mit Marmor, Aufsatz mit Kristallfacettglas, Bettstellen und Schrank mit Schühlerien. **M. 355**
- Gelbes englisches Schlafzimmer (Serie 8), Satin, bestehend aus 2 engl. Bettstellen, 2 Nachtschränken mit Marmor, 1 engl. Schrank mit Kristallfacettglas, 1 Waschkommode mit Marmor, Aufsatz mit Kristallfacettglas, Bettstellen und Schrank mit reichen Schühlerien. **M. 395**
- Gelbes englisches Schlafzimmer (Serie 9), hell Satin, bestehend aus 2 engl. Bettstellen, 2 Nachtschränken mit Marmor, 1 engl. Schrank mit Kristallfacettglas, 1 Waschkommode mit Marmor, Aufsatz mit Kristallfacettglas, Bettstellen und Schrank mit reichen Schühlerien. **M. 345**
- Gelbes englisches Schlafzimmer (Serie 10), hell nußbaum, bestehend aus 2 engl. Bettstellen, 2 Nachtschränken mit Marmor, 1 engl. Schrank mit Kristallfacettglas, 1 Waschkommode mit Marmor, Aufsatz mit Kristallfacettglas, Bettstellen und Schrank mit reichen Einlagen, enorm billig **M. 388**
- Gelbes schweres eigenes Schlafzimmer (Serie 11), bestehend aus 2 engl. Bettstellen, 2 Nachtschränken mit Marmor, 1 engl. Schrank mit Kristallfacettglas, 1 Waschkommode mit Marmor, Aufsatz mit Kristallfacettglas, Bettstellen und Schrank mit Schühlerien, im Preise riesig reduziert **M. 397**
- Mahagoni, elegantes Schlafzimmer (Serie 12) bedeutend unter Preis. Während des Inventur-Ausverkaufs nur **M. 480**

Bettstellen und komplette Betten

- im Preise ganz bedeutend reduziert und kommen u. a. zum Angebot: **M. 30**
 - Komplettes Bett, bestehend aus Metallbettstelle mit Sprungfedermatratze, Seegrasmatratze, Deckbett und 2 Kissen **M. 36**
 - Komplettes Bett, bestehend aus eiserner engl. Bettstelle, schwarz mit Gold, Patentfedermatratze, Wollmatratze **M. 44**
 - Komplettes Bett, bestehend aus einer Metallbettstelle mit Patentfedermatratze und Wollmatratze **M. 39**
 - Komplettes Bett, bestehend aus gestr. Bettstelle, Koff, Matratze und Keil **M. 51**
 - Komplettes Bett, bestehend aus hochhauptiger Bettstelle, Koff, Matratze und Keil **M. 58**
 - Komplettes Bett, bestehend aus engl. Bettstelle, Koff, Matratze und Keil **M. 57**
 - Komplettes Bett, bestehend aus polierter halbfranz. Bettstelle, Koff, Matratze und Keil **M. 60**
 - Komplettes Bett, bestehend aus polierter, hochhauptiger Bettstelle, innen eichen, Koff, Matratze u. Keil **M. 65**
 - Komplettes Bett, bestehend aus polierter, hochhauptiger Nuschelbettstelle, innen eichen, Koff, Matratze und Keil **M. 76**
 - Komplettes Bett, bestehend aus prima extra schwer. pol. hochhauptiger Bettstelle, Koff, Matratze u. Keil **M. 70**
 - Komplettes Bett, bestehend aus polierter, dunkler, engl. Bettstelle, Koff, Matratze und Keil **M. 75**
 - Komplettes Bett, bestehend aus engl. hell satin polierter Bettstelle, Koff, Matratze und Keil **M. 75**
- Zu vorstehend empfohlenen Betten sind Federbetten, jeweils 1 Deckbett und 2 Kissen in nachhergezeichneten Preislagen fertiggestellt:
- | | | | | | | | |
|-------|----|----|-------|-------|----|----|----|
| Serie | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 |
| M. | 14 | 17 | 19.50 | 22.50 | 26 | 32 | 38 |
- Unterbetten werden billiger mit ebenfalls reduzierten Preisen sofort fertiggestellt. Deckbetten u. Kissen werden auch einzeln verkauft.
- Bettstellen, einzeln und paarweise, unglaublich im Preise reduziert.
- Bettfedern nach Gewicht biete ich etwas ganz Außergewöhnliches und offeriere während des Inventur-Ausverkaufs
- | | | | | | | | | |
|------------|-------|----|----|-----|-----|-----|-----|-----|
| per Pfund: | Serie | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 |
| | M. | 55 | 80 | 120 | 150 | 195 | 230 | 295 |
- außerdem eine spezielle Marke in voll weiß das **Pfd. 2.05 M.**
- Kinderbettstellen in überraschend großer Auswahl sind während des Inventur-Ausverkaufs um **25%** des bisherigen Verkaufspreises reduziert, ebenso auch Matratzen und vollständig fertige Kinderbetten.
- | | | | | | | |
|----------------|-------|----|----|----|----|----|
| Haarmatratzen: | Serie | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |
| | M. | 25 | 32 | 35 | 40 | 46 |
- Wollmatratzen von 16 M. an.

Holz- und Kasten-Möbel

- werden während des Inventur-Ausverkaufs angeboten: Vertikows, zweiflügelig und sechsflügelig, mit geschliffenem Glas, innen eichen, Nußbaum poliert
- | | | | | | |
|-------|----|----|----|----|----|
| Serie | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |
| M. | 32 | 45 | 50 | 55 | 61 |
- Niederbänke, Serie 1 **M. 17**, Serie 2 **M. 28**, Serie 3 **M. 33**
- Chiffonniere, darunter Nußbaum poliert, innen eichen, zum Auseinandernehmen, Serie 1 **M. 33**, Serie 2 **M. 43**, Serie 3 **M. 48**, Serie 4 **M. 56**
- Kommoden, nußbaum poliert, Serie 1 **M. 23**, Serie 2 **M. 26**, Serie 3 **M. 29**
- Schreibtische, ohne und mit Auszugplatte: Serie 1 **M. 28**, Serie 2 **M. 36**, Serie 3 **M. 59.50**
- Diplomatentische mit Schränken **M. 73**
- Schreibbureau, Serie 1 **M. 95**, Serie 2 (mit Messingverglasung) **M. 110**
- Spiegelschränke, nußbaum poliert, innen ganz eichen, mit Kristallfacettglas von **82 M.**
- Bücherschränke von **50 M.**
- Mehrere Buffets, fabelhaft billig.
- Trumeaux, Serie 1 **M. 27.50**, Serie 2 **M. 32**, Serie 3 **M. 38**
- Eßtische, Serie 1, **7.50 M.**, Serie 2, nußbaum poliert, mit massiv-eichenen Platten **13.50 M.**
- Salontische von **14 M.** an.
- Auszugtische, Serie 1, **24 M.**, Serie 2, **32 M.**
- Nächtische von **3.20 M.** an.
- Waschtische von **7.50 M.**

Komplette Küchen.

- Küchenbuffet, Küchentisch, 2 Stühle, Küchenrahmen, Holzlasten, Handtuchhalter in allen Farben **M. 69.50**
- Küchenschränke während des Inventur-Ausverkaufs fabelhaft billig. Aus der Abteilung

Polstermöbel

- werden während des Inventur-Ausverkaufs offeriert:
- Diwans mit Stoff, Sametstoffen und Moquetbezügen während des Inventur-Ausverkaufs **M. 33**, **43**, **52**, **68**, **75**
- Ottomans, weiß, mit Stoff und Moquetbezügen **M. 26**, **36**, **48**
- Eine elegante grüne Plüschgarnitur **180 M.**
- Eine elegante rote Plüschgarnitur **150 M.**

Während des Inventur-Ausverkaufs sind die Preise ebenfalls um **25%** bis **40%** ermäßigt auf alle Sorten Stühle, welche in enormer Auswahl vorhanden sind, sowie Spiegel, Nachttische, Zierische, Waschtische, Stager, Handtuchhalter, Kleiderhalter usw. **M. 16.80**

Brautleute,

welche ganze Aussteuer kaufen, erhalten trotz der großen Preisermäßigung noch ein hübsches Präsent. Möbel, die während des Inventur-Ausverkaufs gekauft werden und erst später abgenommen werden sollen, werden in den hierfür reservierten Magazinen zurückgestellt. Für Brautleute u. sonstige Konsumenten dürfte sich nicht bald wieder eine solche außerordentlich günstige Gelegenheit bieten, als

S. Krämer, Möbel- u. Bettenhaus.

Eigene Polstereiwerkstätte unter Leitung eines bewährten Werkmeisters. **30 Kaiserstrasse 30**



Weibezahns Hafermehl!

von Gebr. Weibezahn & Co. a. d. Weser. Beste Kindernahrung! Wenn Weibezahns Hafermehl der Milch zugesetzt wird, gedeihen die Kinder vorzüglich. — Aertzlich empfohlen. Niedrigen durch Plakate kenntlich.

Wer da

rauf sieht, ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und schönen Teint zu erhalten, der wasche sich nur mit der echten **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Nadeben a. St. 50 Pf. bei: Kronen-Apoth., Rähringerstr. 43 Adler-Apothete, Wilhelmstr. Internat. Apotheke, Kaiserstr. 4 Hofapotheke, Kaiserstr. 201. Carl Roth, Hofdr., Herrenstr. 844 G. Vieler, Kaiserstr. 223. J. Dehn, Nachf., Rähringerstr. 116. Salzer, Drogerie, Kaiserstr. 11. L. Schwab, Hof-, Analienstr. Drogerie, Kurvenstr. Otto Fildner, Drogerie Kaiserstr. 74. J. Bösch, Drogerie, Herrenstr. 85. Emil Denny, Kaiserstr. 11. Otto Maner, Wilhelmstr. i. Mühlburg: Straußdrogerie. in Durlach: August Peter.

Wer Stellung sucht

verlange die „Deutsche Vakanzenpost“ Sölingen 185

Uhren

Caschenuhren, Regulateure, Freishwinger, Wanduhren, Wecker, Uhrketten zu den billigsten Preisen. **Reparaturen** gut und billig. Garantie. **Emil Gehri, Uhrmacher, Löwenstr. 3, Freiburg i. Br.**

Hemden

Kragen, Manschetten, Cravatten, Hosenträger, Strümpfe, Socken kaufen Sie gut und billig bei **Karl Andris** Freiburg, Eisenbahnstr. 31

Arbeiter

kaufen ihren Bedarf in Arbeitskleidern, Unterkleidern u. am vorteilhaftesten bei **S. G. Feiniger, Freiburg, Unterlinden 5, Grabs Weinstraße gegenüber. Mitglied des Rabattharvereins.**

Alona Fahrräder

u. Juwelenreife enorm billig. Kataloge gratis. Vertreter gesucht. **Fahrradhaus Wiethe** Freiburg i. B. C. 3299

Reparaturen

von **Fahrrädern u. Nähmaschinen** werden prompt und billig ausgeführt bei **K. Harfong & E. Rüger** Marienstr. 58. Sämtliche Ersatzteile und Pneumatiks auf Lager. Vertreter der **Görlicke Westfalen-, Weil-, Victoria- u. Stahl-Fahrradwerke.** Bequ. Zahlungsbedingungen. **Fahrräder** von **Mk. 85** an **Nähmaschinen** von **Mk. 75** an

Karlsruher Sprach- und Handelsschule „Germania“

Telef. 505. **Karlfriedrichstr. 1.**
Pensionat für In- u. Ausländer.
Institut ersten Ranges
für **Handelwissenschaften.**

Gediegene, gründliche Ausbildung zu Buchhaltern, Kassierern, Bureaubeamten, Schreibern, Korrespondenten, Rechnungsführern, Verwaltern, Stenographen, Buchhalterinnen, Kassiererinnen, Korrespondentinnen, Stenographistinnen usw.

Nach Absolvierung des Unterrichts gesicherte Lebensstellung. Sämtliche entlassene Schüler und Schülerinnen erhielten bis jetzt Anstellung mit Anfangsgehalt bis 1500 Mk.

Praktisches Übungs- und Musterkontor.
Mässige Preise. — Gute Verpflegung.
Minderbemittelte Preisermässigung.
Prima Referenzen. Prospekte gratis durch die
Direktion: **K. Kramer.**

Fahrräder

erstklassige Fabrikate mit voller einjähriger Garantie in größter Auswahl von Mk. 65.— bis zu den feinsten Modellen.

Nähmaschinen

ämtl. Systeme für Hand- und Fußbetrieb. Komplette Treilmaschine mit Verchluß von Mk. 48.— au.

Zubehörteile

in tiefster Auswahl zu konkurrenzlosen Preisen.

Reparaturen

Hilmers & Ammermann

Aufmannstr. 7 Freiburg i. B. Aufmannstr. 7
Größtes u. leistungsfähigstes Spezialgeschäft Oberbadens

Durlach

Mittagstisch

gut und kräftig, bei mäßigem Preis, in und außer Abonnement empfohlen

Mannherz, zur Blume
Wegger und Wirt.



Dr. Thompson's Seifenpulver

Garantiert frei von schädlichen Bestandteilen

das beste Waschmittel.

1/2 $\frac{1}{2}$ Paket 15 Pfg.

Machen Sie einen Versuch

mit unseren

Damen-Stiefeln in den Preislagen von

5⁷⁵ 6⁷⁵ 7⁷⁵ 8²⁵

Herren-Stiefeln in den Preislagen von

6²⁵ 7²⁵ 8⁵⁰ 9⁵⁰

und Sie werden durch deren gute Qualitäten veranlasst, ständig bei uns zu kaufen.



Schul-Stiefel für Knaben und Mädchen

in grösster Auswahl zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Schuhhaus Hanau & Stern

16 Kriegstrasse 16

gegenüber der Bahnpost. 4127

Carl Philippson, Erbprinzenstr. 28

Schneiderartikel engros & en detail.

Billigste Bezugsquelle in Futterstoffen sowie sämtlichen Schneider-Bedarfsartikel.



Kaliol

geheilig geschützt, bestes billigstes Waschmittel. Tausende von Anerkennungen. Garantiert unschädlich für die Wäsche. Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke. Ueberall erhältlich. Alleinige Fabrikanten: 2334 Seifenfabrik Lörrach (Baden).

Holz

zum Anfeuern, in verschiedenen Sorten, durchaus trocken, Zentr. Mk. 1.50, bei 5 Ztr. Mk. 1.40 frei ins Haus. 3408

Bündelholz für Wiederverkäufer fortwährend zu haben.
Friedrich Reich,
Karl Wilhelmstrasse 66.

Neu eingetroffen

ein grösserer Posten bessere

Herrenkleider-Stoffreste

in nur ausgesucht prima Qualitäten von 1.20 bis 4.50 Meter per Meter Mk. 3.—, 3.50, 4.—, 4.50, 5.—, 6.—, 6.50, 7.—, 7.50 und 8.—.

So lange Vorrat reicht erhält jeder Käufer

10% Rabatt.

Ganz besond. Vorteile für Reservisten.

Arthur Baer

Kaiserstr. 93 Karlsruhe Kaiserstr. 93
1 Treppe hoch 1 Treppe hoch.



Reisekörbe kauft man direkt von der Fabrik Julius Treubar in Grimma 678
Länge cm. 40 50 60 70 80 90 100
Mast 3,30, 4,60, 6,—, 7,50, 9,50, 11,50, 14,—

Brauerei F. Hoepfner · Karlsruhe

empfiehlt ihre rezenten und vollmundigen

Lager- und Exportbiere hell und dunkel

in Quantitäten von 20/1 und 20/2 Flaschen sowie in Gebinden.

Kernseife

Ia. weiße 2 St. 24

Ia. gelbe 2 St. 23

Pfannkuchseife
nur mit Firmenpressung
weiße, garantiert voll-
ständig geschneitten
Pfund 26

Ia. Schmierseife

gelbe Pfund 16

weiße Pfund 18

Reis-Stärke

Pfund 30

Bleichsoda

Patet 8

Buchene

Bügelkohlen

2-Pfd.-Patet 15

Putzsteine

Stück 15

empfehlen 4106

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.

Verkaufsstellen:

34a Werderstr. 34a (am Werderplatz)

14 b Amalienstrasse 14 b, Ecke Karlstrasse

3 Karl Friedrichstrasse 3 (am Marktplatz)

35 Göttestr. 35, Ecke Körnerstrasse

22 Georg Friedrichstr. 22 (Ecke Ludwig Wilhelmstr., Düststadt)

44 Balbhornstrasse 44 (Düststadt)

Mühlburg, Rheinstr. 22

Durlach, Rastatt, Bruchsal, Pforzheim

und weitere Umgebung.

Kinderbettstelle ganz neu, eleg., für n. 12 R. 3. verk. Douglasstr. 30

Stadtteil Rintheim.

Einen verehr. Publikum sowie meinen werten Freunden und Bekannten bringe ich meine Lokalitäten in empfehlende Erinnerung. Großer Saal, Nebenzimmer mit Klavier. Schattige Gartenwirtschaft. Pringsches Bier. Keine Oberländer Weine.

Eigene Schlächtung.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
Wilhelm Schaufele, zur Friedrichskrone.

Bad. Frauenverein. Handelschule.

Am 7. September, nachmittags 4 Uhr, begann das neue Schuljahr. Dasselbe dauert bis Ende Juni nächsten Jahres. Der Unterricht findet jeweils nachmittags statt. Er zerfällt in solche Fächer, zu deren Besuch jede Teilnehmerin verpflichtet ist (Hauptfächer) und solche, deren Besuch nach Wahl stattfinden kann (Wahlfächer).

- Die Hauptfächer sind:
1. Handelskunde 1 Stunde wöchentlich
 2. Kaufm. Rechnen 4 Stunden
 3. Buchführung (einfache, dopp. u. amerikanische) 4
 4. Kaufmännische Korrespondenz u. Kontorarbeiten 2
 5. Handels- u. Wechselrecht 1 Stunde
 6. Handelsgeographie 1 1/2 Stunden
 7. Volkswirtschaftslehre 1 1/2
 8. Schönheits- u. Handschrift 1 Stunde
- Die Wahlfächer sind:
9. Stenographie 2 Stunden
 10. Französische Korrespondenz 2
 11. Englische 2
 12. Maschinenschreiben 2

und die nötigen Übungsstunden. Außerdem ist die Einrichtung getroffen, daß auch Besucherinnen, die Beabsichtigen, nur am Unterricht einzelner der unter 1—12 aufgeführten Fächer teilzunehmen, Gelegenheit geboten ist, sich die gewünschte Ausbildung in den gewählten Fächern zu beschaffen.

Anmeldungen werden an unterzeichnete Stelle erbeten.
Karlsruhe, den 25. Juni 1908.
Der Vorstand der Abteilung I des Bad. Frauenvereins.
Gartenstraße 49.

Zum goldenen Anker, Mühlburg genannt Eulenburg.

Zu der am 13. und 14. September stattfindenden
Kirchweibe

halte ich meine geräumigen Lokalitäten bestens empfohlen.
Für reine Weine, div. Braten, Geflügel, sowie Back-
ware ist bestens gesorgt. Ferner empfehle ff. Lager- und hell
Export-Bier aus der Brauerei Kammerer. 4144
Es ladet höflichst ein **Carl Frth.**

Kirchweibe Mühlburg. Gasthaus zum Adler. Sonntag den 13. und Montag den 14. September grosses Tanzvergnügen Francaise-Einlagen.

Für gute Speisen (Geflügel, Wild, Braten, Backwerk usw.)
sowie reine Weine (offen und in Flaschen) ist bestens gesorgt
und ladet zu zahlreichem Besuche höflichst ein. 4151
Montag den 14. September von 11 bis 2 Uhr:
Frühshoppen-Konzert.

Hochachtungsvoll
Leopold Wörner.

Kirchweibe Mühlburg. Gasthaus zum „Ritter“.

Sonntag 13. und Montag 14. September



großes Tanzvergnügen im neuesten Tanzsaal am Platze.

Zum familiären Beisammensein empfehle mein
alkoholisches Nebenzimmer.
Für reichhaltige Speisekarte und ausserordentliche Weine
offen und in Flaschen, sowie ff. Sinner Bier ist bestens gesorgt
und ladet hierzu Gönner, Freunde und Bekannte von Stadt und
Land höflichst ein. 4150
Friedrich Müller, Metzger u. Wirt.

Kirchweibe Mühlburg. Restaur. zum Fliederhof.

vis à vis dem Mühlburger Bahnhof.
Sonntag den 13. und Montag den 14. September
findet unsere

diesjährige Kirchweibe
statt und halte ich meine Lokalitäten bestens empfohlen.
Reichhaltige Speisekarte, reine Oberländer Weine sowie
ein Prima Stoff Bräu'sches Bier. 4149
Es ladet freundlichst ein **F. Scheffel.**

Kirchweibe Mühlburg. Restauration zur Hansa

am Rheinhafen. — Haltestelle der elektr. Straßenbahn.
Ueber das Kirchweibfest am Sonntag den 13. und Montag
den 14. September bringe meine reichhaltige Speisekarte als
Braten, Geflügel, Kuchen usw., reine Weine und einen Stoff
ff. Köpfer'sches Lagerbier in empf. Erinnerung. Im Saal

Tanzbelustigung. Gut besetztes Orchester.

Es ladet höflichst ein **Karl Speck, zur Hansa. 4145**

Kirchweibe Mühlburg. Gasthaus z. Lamm.

Sonntag, den 13. und Montag den 14. September
b. J. findet unsere diesjährige

Kirchweibe
statt. Für reine Weine, verschiedene Braten sowie Geflügel
und hochf. Stoff Montinger'sches Lagerbier ist bestens gesorgt.
Es ladet höflichst ein 4146
Fritz Kümmerle, zum „Lamm“.

Kirchweibe Mühlburg. Restaur. zum Jägerhaus.

Zu der am Sonntag den 13. und Montag 14. Sep-
tember stattfindenden Kirchweibe halte ich meine Lokalitäten
bestens empfohlen.

Für reine Weine, div. Braten, Geflügel, sowie Back-
waren aller Art ist bestens gesorgt. Auch kommt ein ff. Lager-
bier aus der Mühlburger Brauerei zum Ausschank. 4147
Um geneigten Zuspruch bittet **Karl Estedt.**

Restaur. zum Rheinhafen Hardtstrasse 2.

Freunden und Bekannten bringe zur

Kirchweibe

meine Lokalitäten sowie schönen, schattigen Garten mit freier Aus-
sicht in empfehlende Erinnerung. 4148

Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt.
Anton Schneider.

Westendhalle Mühlburg.

unstreitig größtes u. beliebtest. Rendezvous d. Karlsruher.
Größter und schönster Garten am Platze
ebenso neu renovierter und vergrößerter Saal (feinster am
Platze) mit feenhafter Beleuchtung, außerdem separat schöne
Lokalitäten. 4160

Ueber die Kirchweibe von Samstag Abend ab: Konzerte und Tanzvergnügen

bei freiem Eintritt.
Ausgeführt von der Dragoner-Kapelle.
Vorzügliche Küche. Große Portionen. Billige Preise.
Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein
Kaver Marzluff.

Kirchweibe Mühlburg.

Gasthaus z. goldenen Hirsch

Sonntag Frühshoppen-Konzert. Sonntag und Montag grosses Tanzvergnügen.

Reichhaltige Speisekarte.
Hahn, Hasen- und diverse andere Braten, Kuchen,
und sonstiges Backwerk.
Hausgemachte Wurstwaren.
Schrempf'sches Bier.

Jeden Samstag Schlachttag. Große Gartenwirtschaft.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein 4158
Adolf Domas.

Rheinkanal Mühlburg

Freunden und Bekannten bringe zur

Kirchweibe

meine Lokalitäten in empfehlende Erinnerung.
Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst
ein 4152
Adolf Frei.

Achtung!

Bevor Sie den Bedarf in 4021

- Möbel
- Betten
- Polsterwaren
- Schlafzimmer
- Wohnzimmer
- Küchen-Einrichtungen

decken, besuchen Sie meine reichhaltig
ausgestatteten Möbelmagazine.

Enorm billige Preise!
Grösste Leistungsfähigkeit!

Kredithaus J. Ittmann, Karlsruhe, Lammstr. 6

Kirchweibe Hagsfeld. Gasthaus zur Krone



Sonntag den 13. und Montag
den 14. September

Grosse Tanzbelustigung.

Vorzügliche Küche, reine
Oberländer Weine, sowie Aus-
schlag eines guten Stoffes 4139

Bräu'schen Bieres.
Hierzu ladet freundlichst ein
Hans Edelmann.

Kirchweibe Hagsfeld. Gasthaus zum Hirsch.



Sonntag den 13. und Montag 14. Sep-
tember

große Tanzunterhaltung

bei gutbesetztem Orchester.
Für gute Küche als Geflügel, Braten, verschiedene Sorten
Kuchen ist bestens Sorge getragen. Reine Weine. Reelle
und gute Bedienung.
Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein
Georg Lindemann.

Hagsfeld.

Gasthaus zur „Kanne“.

Anlässlich der Kirchweibe am Sonntag den 13. und Mon-
tag den 14. September empfehle meine Lokalitäten allen hie-
sigen und auswärtigen Einwohnern aufs angenehmste.
Besonders mache auf meinen neuerbauten Saal auf-
merksam.

Grosse Tanzbelustigung.
Reine Weine, ff. Stoff aus der Brauerei Union. Geflügel,
Braten, Kuchen usw. **Adolf Wurm.**

Kirchweibe Hagsfeld. Wirtschaft zum Lamm.

Zu der am Sonntag, 13. und Montag, 14. d. M.
stattfindenden Kirchweibe lade ich das hiesige, sowie das Publi-
kum von Karlsruhe und Umgebung ergebenst ein. 4139

Tanzvergnügen

in dem großen Saale bei gut besetztem Orchester.
Für gute Speisen, diverse Braten, Geflügel, Kuchen, haus-
gemachte Wurstwaren, Getränke, reine Weine, einen ausgezeich-
neten Stoff Schrempf'sches Bier ist bestens gesorgt.
Zahlreichem Besuch steht entgegen
August Malsch, Metzger und Wirt.

Kirchweibe Hagsfeld. Restauration z. „Adler“.

(Haltestelle der Lokalbahn.)
Zu der am Sonntag, den 13. und Montag, den 14.
September stattfindenden Kirchweibe empfehle meine reich-
haltige Speisekarte als Geflügel, Wild, Braten. Reine
Weine, offen und in Flaschen, sowie ff. Köpfer Bier, hell
und dunkel.
Mache ein verehrliches Publikum besonders auf meine
schattige Gartenwirtschaft aufmerksam.
Um geneigten Zuspruch bittet
Achtungsvoll
Karl Weber.

Kirchweibe Hagsfeld. Wirtschaft z. Bahnhof.

Zu der am Sonntag, den 13. und Montag
den 14. September stattfindenden Kirchweibe lade
ich das hiesige, sowie das Publikum von Karlsruhe
und Umgebung ergebenst ein.

Tanzvergnügen

in dem großen, neuerstellten Saal mit Parlettboden
bei gut besetztem Orchester.
Für gute Speisen, diverse Braten, Geflügel,
Kuchen, hausgemachte Wurstwaren, Getränke,
reine Weine, einen ausgezeichneten Stoff Montinger Bier
ist bestens gesorgt. 4143
Einem zahlreichem Besuch steht entgegen
Julius Reeb, Metzger u. Wirt.

Rintheim. Restauration Erbprinzen.

Zur Kirchweibe am Sonntag den 13. und Montag
den 14. September empfehle Geflügel, Braten aller Art, Kuchen,
reine Weine, ff. Montinger Bier, wozu höflichst einladet
Friedrich Schweizerhof,
Metzger und Wirt.

Hausgemachte Wurstwaren. Eigene Schlachtung.

Rintheim. Gasthaus zum Schwanen

Anlässlich der Kirchweibe am Sonntag den 13. u.
Montag den 14. September empfehle reine Weine, Schrempf'sches
Bier hell und dunkel, Geflügel, Braten, Kuchen
u. wozu ergebenst einladet

Adolf Schindel.

Gesangverein Harmonie, Karlsruhe.
Am Sonntag den 13. September, nachm. 4 Uhr beginnend, hält der Verein bei Mitglied Strubel in Durlach, „zum Lamm“ (Lammstraße) seinen diesjährigen

Tanzausflug

ab. Wozu wir unsere verehrtesten aktiven wie passiven Mitglieder, sowie auch Freunde und Gönner des Vereins freundl. einladen.
Der Vorstand.

**Gärtner-Verein „Flora“
Durlach.**

Samstag, 12., Sonntag, 13.
und Montag, 14. September 1908

**Grosse Gartenbau-Ausstellung
in der „Festhalle“ hier.**

Eintritt für Erwachsene 20 Pfg.,
für Kinder 10 Pfg.

Apollo-Theater Karlsruhe

Telephon 2042. Marienstr. 16. Telephon 2042.
Direktion Bräunschweiler.
Samstag Abend 8 Uhr

Grosse Extra-Vorstellung.

Sonntag den 13. September, morgens von 11 bis 1 Uhr:
Grosse Künstler-Matinee
bei freiem Entree.
Nachmittags 4 Uhr:
Familienvorstellung mit vollständigem Programm.
Abends 8 Uhr:
Grosse Gala-Vorstellung.

In allen Vorstellungen Auftreten des kleinsten und jüngsten Humoristen der Welt.



Welt-Kinematograph

Karlsruhe
Kaiserstrasse 133
zwischen Marktplatz u. Kreuzstr.
Programm v. 10. September
bis inkl. 16. September.

Ranon LeSant. Ein Drama nach dem berühmten Roman von Pröböt d'Erils, künstlerisch arrangiert.

„O Lehr zurück“ a. d. Op. „Andine“ von A. Vorhagen.
Ein schlechter Kauf. Humoristisch.

„Antinet“ a. d. Op. „Andine“ von A. Vorhagen. Herrl. Tonbild.

Das lenkbare franzöf. Militärflugzeug „La République“ beim Manövrieren. Hochinteressant.

Flugversuche eines Professors. Unerwartete Handlung.

„Korin“ die Perle des ionischen Meeres.

Wetterfische Zeichnungen. Hochinteressante Verwandlungsfilm.

Als Einlage (ohne Erhöhung der Eintrittspreise):
Die Kaiserfeste in Strassburg i. G. Hochaktuelles Bild.

1. Dekorations (vom Automobil aus aufgenommen).
2. Einzug der kaiserlichen Familie nebst Gefolge.
3. Der Kaiser zwischen seinen vier Söhnen.

Bekanntmachung.

Wir erlauben uns, unsere Gasabnehmer darauf aufmerksam zu machen, daß es bei der außergewöhnlich großen Zahl von Aufträgen, die jeweils am 1. Oktober (Umzugsstermin) bei uns einlaufen, im Interesse einer rechtzeitigen Erledigung derselben dringend geboten erscheint, daß Aufträge auf Aenderung der Gasleitung, Aufstellung, Entfernung oder Uebernahme von Gasmessern und Gasautomaten möglichst frühzeitig, spätestens aber 3 Tage vor dem Wohnungswechsel, bei uns einberechtigt werden.

Auch sollten die Mieter von Wohnungen sich sobald als möglich davon überzeugen, ob in den zu beziehenden Räumen Gas-einrichtungen vorhanden und Gasmesser für dieselben bereits aufgestellt sind; die erforderliche Anträge wollen möglichst sofort bei uns gestellt und nicht, wie dies sehr häufig geschieht, bis zum Umzug damit abgewartet werden.

Bei dieser Veranlassung weisen wir darauf hin, daß für Koch-, Koch- und Heizgas nur ein Gasmesser aufgestellt und der Gesamtverbrauch mit 14 Pfg. pro cbm berechnet wird.

Für das durch Mängelgasmesser (Automaten) abgegebene Gas beträgt der Preis für 1 cbm 15 Pfg.

Dem Gasabnehmer werden auf Verlangen einfache Verleuchtungskörper und Kochapparate nebstweise zur Verfügung gestellt. Die Miete beträgt für jede Lampe und für jeden Kochapparat 10 Pfg. für ein Kalendermonat. Wer das durch Mängelgasmesser bezieht, erhält diese Gegenstände leihweise ohne besondere Mitberechnung. Bezüglich der näheren Bedingungen betreffen wir auf den Inhalt der Gasbezugsrechnung.

Städt. Gaswerk Karlsruhe.

Kaisersfrasse 46.

Versäume niemand

Kaisersfrasse 46.

Bondys

Inventur-Räumungs-Ausverkauf

zu besuchen, da derselbe grosse Vorteile bietet.

Während des Ausverkaufs gewähre ich auf

4161

Einmachartikel, Zink- u. Emailwaren **10% Extra-Rabatt.**

Wichtig für jede Hausfrau u. Restaurateur!

Beachten Sie die Schaufenster!

Kein Verkauf an Wiederverkäufer!

Obstkellerei.

Meiner werten Kundenschaft, Freunden und Gönnern die ergebenste Mitteilung, daß ich eine hydraulische Obst- und Traubenkellerei mit elektrischem Kraftbetrieb errichtet habe. In der Leistungsfähigkeit das neueste und beste am hiesigen Plage und kann Obst und Trauben von den kleinsten bis größten Quantitäten gelagert werden und empfehle dieselbe zur gefl. Veranlagung. Zugleich empfehle ich prima Qualität württemberg. Mostobst zu billigsten Tagespreisen und nehme Bestellungen sehr schon entgegen. Witten zum Trester einweichen stehen zur Verfügung und werden auf Wunsch mit eigenem Fuhrwerk die gefüllten Gebinde zu geführt.

Hochachtungsvoll

Gottlob Bauer, Küferri,
Goethestr. 10. Telephon 2245.
NB. Die Befichtigung der Anlage jedermann gerne gestattet.

Waren-

Bersteigerung.

Dienstag, den 15. September
und folgende Tage jeweils nachmittags 2 Uhr
verkauere ich in meinem Auktionslokal Hardt-
str. 27, öffentlich gegen bar
100 Mille Cigaretten,

- Rauch- und Schnupftabak, Tabaksdosen, Cognac, Kirschwasser, Zwetschgenwasser, Bergamottenliqueur, Anisette, Stärke, Waschblau, Seifenpulver, Seifenband, Handseife, Pappasta, Haarl, Fliegenfänger,
- ca. 200 Stück Herren-Normalhemden,
- „ 100 „ Unterhosen,
- „ 100 „ Sewatters,
- „ 100 „ Kinder-Anzüge,
- „ 100 „ Herren-Anzüge,
- „ 190 „ Jünglings-Anzüge.

1 grosser Posten Reste,

wie Kleider, Hemden und Schürzenstoffe, Bettjaden, Samt und Seide, Handschuhe, Halstücher, Kopftücher, Hauben, Damengürtel, Knaben- und Mädchen-Wägen-Damen-Sportmägen, Hosenträger, 1 großer Posten Stroh- und Umlegtragen, Nähfaden, Nähheide, Stricknadeln, Taillenbänder, Stid- und Gadelgarn, verich. Knöpfe, Scherenbänder, Taschenspiegel, Vrotkapfen, Lorienformen, Salat- und Eßbesteck, Emailtannen, Schlüssel und Häfen, Rasserols, Milchträger, Werkzeugkasten, Notizbücher, Silberbücher, Glas- u. Porzellankitt, Photographierahmen, Griffel, Federhalter, Zimmermannsblei, Milienmüll, Backhäufel, Feuerwerk, Spiegel, Handtöcher, Schultaschen und noch verschiedenes, wozu Kaufliebhaber freundlichst einladet.

Leop. Gräber, Auktionator.

Telephon 2291. Hardtstr. 27. Telephon 2291.
Bersteigerungen jeder Art werden angenommen und prompt erledigt.

Zigarrensteuer.

Kaufte lezt hin gr. Konfurslager etc. u. verlesen wieder für kurze Zeit 200 volle 6 Pfg.-Zigarren für M. 10.70, oder 200 volle 8 Pfg.-Zigarren für M. 12.70. Außerdem gebe 200 Zigarren gratis f. Weiterempfehl. Also diesm. 400 Zig. f. 10.70 od. 400 Zig. f. M. 12.70. Nur wer bis 3. 20. September bestellt erh. die 200 St. umsonst. Garantie-facit: Geld zurück wenn Zigarren nicht gefallen. **A. Kaufmann Nachf., Zigarren-Fabrik-Lager, Hamburg 36.**

**Rastatter Spar-Koch-Herde
Gaggenauer Spar-Gas-Herde**

emailt und lackiert
Oefen, Waschkessel, Dampfwaschmaschine „Schneewittchen“ alle Haushaltungsmaschinen, Glühstrümpfe, alle Sorten Koch- u. Haushaltungsgeschirre

Laufen Sie am billigsten unter Garantie bei **Ernst Marx, Herd-, Ofen- und Haushaltungs-Geschäft.**

Arbeiter! abonnieren den Volksfreund!

Ia. Fussbodenlack
schnell trocknend
2 Pfd.-Dose 95 Pfg.

Lackpinsel
per Stück 40 und 60 Pfg.

Ia. Boden-Wichse
gelb oder weiß
1/2 Pfd.-Dose 40 Pfg.
1/4 Pfd.-Dose 70 Pfg.

Fussbodenöl „Start“
geruchlos, harzt nicht, staubt nicht,
Original 1/2 Literkanne
60 Pfg.
(Kanne 10 Pfg. zurück.)

Stahlspäne
fein, mittel od. grob
1/2 Pfd.-Pat. 32 Pfg.
1/4 Pfd.-Pat. 16 Pfg.

Putztücher
gute
von 16 Pfg. an

Schmirgel-leinen
fein, mittel od. grob
Blatt 4 Pfg.

Panamarinde
Paket 8 Pfg.
empfehlen

Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.
Verkaufsstellen:
34a Berberstr. 34a (am Berberplatz)
14 b Amalienstr. 14 b, Ecke Karlstr.
3 Karl Friedrichstr. 3 (am Marktplatz)
95 Göthestr. 95, Ecke Körnerstr.
22 Georg Friedrichstr. 22 (Ecke Ludwig Wilhelmsstr., Diskant)
44 Waldhornstr. 44 (Alstadt)
Mühlburg, Rheinstr. 22

**Durlach.
Rastatt.
Bruchsal.
Pforzheim**
und weitere Umgebung.

Herren welche sich einer Loge anschließen wollen, welche Grundfähen moderner Weltanschauung kundigt, werden um Adresse gebeten.
Off. unter 4132 Exp. d. Bl.

Tanzkurses
in einem hiesigen Verein wird entsprechende Kraft gesucht.
Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche unter Nr. W. K. 4133 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Mädchen-Gesuch.
Der sofort oder später werden einige junge Mädchen für leichte Magazinarbeiten gesucht. RAS. Humboldtstr. 27. 4168

Kostenlos erhält. Hausmädchen per sofort Stelle, pro Monat M. 30. 4167
Trösters Bureau,
Kreuzstr. 17.

Meine Mama
welche mir eine reine, weiche Haut und schönen, zarten, schneeweißen Teint verschaffen will, wäscht mich nur mit der **Buttermilch-Seife** v. Bergmann u. Co., Radebeul. & St. 30 Pfg. bei **Jul. Dehn Nachf.,** Zähringerstr. 56; in Mühlburg: **Wag Strank.**

Kompl. Aussteuer,
besteh. aus 2 engl. Bettlatten, 2 Patentrösten, 2 Polkern, 2 best. Matratzen, 1 Nachttischchen mit Marmorplatte, 1 Waschkommode mit Marmorplatte u. engl. Toilette-spiegel, 1 Handtuchkänder, 2 Stühlen, 1 Schiffschänder, 1 6 säuligen Vertiko mit Spiegel, 1 besserer Divan, 1 Auszugstisch, 4 bessere Stühle, 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch, 1 Küchentisch, 2 Hocker, zu dem bill. Preis v. M. 515 zu verkaufen. Mit 2 Deckbetten, 4 Kissen M. 80 höher. Nach Ueber-einkunft Teilzahlung gestatt.
Waldstr. 22, Laden.

Den besten **Blauleinen-Anzug** für 5⁰⁰ M. kauft man bei **J. Schneyer** Berberplatz.

Wegen Platzmangel zu verkaufen: Bettlade, Post u. Kopfpolster, Nanapes oder Divan. Zu erfragen **Rippurstr. 23, 3.**

Chaiselong gut erhalten ist billig zu verkaufen. Näheres **Rühlheimerstr. 5, part.**

Bett gebraucht, gut erhalten, sowie ein **Waschtisch**, wegen Platzmangel billig zu verl. **Luisenstr. 93, Stb. 3.**

Wer verkauft sein **Gans** od. **Besitztum** jeder Art hier od. auswärts. Off. nur von Selbstver-leuern erb. u. P. 4 W. 473 an **Rudolf Woffe, Karlsruhe.** 4170

Schluss

meines **Räumungs-Verkaufes** in der Abteilung
Knaben- u. Jünglingskonfektion

zu den enorm **billigen** Einheitspreisen
5⁷⁵ 8⁵⁰ 11⁷⁵

Mittwoch den 16. September, abends 8 Uhr.

N. Breitbarth

Ecke Kaiser- und Herrenstrasse.

4182

Kirchweih Rintheim.

Während der Kirchweih am Sonntag den 13. und Montag den 14. September

großes Tanzvergnügen.

Für reine Weine, gute Speisen, Braten, Geflügel und Backwerk ist bestens gesorgt. Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
W. Raupp, zum Waldhorn.



Kirchweih Rintheim.

Anlässlich der Kirchweih am Sonntag den 13. und Montag den 14. September findet

großes Tanzvergnügen

im neuen, großen mit Parquetboden belegten Saale statt. Für reine Weine und gute Speisen als Braten, Geflügel und Backwerk ist bestens gesorgt und ladet zu recht zahlreichem Besuche ergebenst ein
Wilh. Schäußle, „zur Friedrichskrone“.



**MALER-FACHAUSSTELLUNG
KARLSRUHE 1908.
IN DER STÄDT-AUSSTELLUNGSHALLE
GEÖFFNET V. 12. BIS 22. SEPTEMBER EINSCHL.**



Erstes und vornehmstes Theater

lebender, singender, musizierender und sprechender Photographien

**Freiburg i. S.
Kaiserstrasse 68.**

Programm

Zentrale Freiburg i. Br. vom 10. bis inkl. 16. Sept.
Das falsche Fünfmärkstück. Schönes dramatisches Bild.
Bilder vom Oberrhein. Eigene Aufnahme.
Wer und getraut. Aus der Oper „Der Zigeunerbaron“, Tonbild.
Nur nicht heiraten. Humoristisch.
Mensch was hast du nun davon. Original-Couplet von Otto Reuter.
Gefährliche Stierspiele. Hochinteressantes Bild.
Achtung, ein Riese. Humoristisch.
Am Bärenzwinger. Reizende Naturaufnahme.
Die Legende eines Gespenstes. Hochinteressanter Märchenfilm in hunderter Ausführung.
Als Einlage (ohne Erhöhung des Eintrittspreises):
Die Kaiserfeste in Straßburg i. E.
1. Dekorationen (vom Automobil aus aufgenommen).
2. Einzug der kaiserlichen Familie.
3. Der Kaiser zwischen seinen vier Söhnen. 4180

Waldstrasse 14.

Achtung! Achtung!

Eine große Partie
Mädchen- u. Knabenschuhe
sind eingetroffen und empfehle
Größe 20-22 Nr. 1., 23-25 Nr. 2.50,
ferner 27-35, breite Form, von Nr. 4.50-4.90.
Damenstiefel feinst. Chevreauz
und Bogkalf
Größe 38 Nr. 5.90, Größe 39-41 Nr. 6.50.
Wäsche, Strumpfwaren, Schmucksachen
gebe staunend billig ab. 4158
I. Karlsruher Partiewarenhalle.

Waldstrasse 14.

Bekanntmachung.

Wegen Aufgabe

dieser Sorten, in nur erstklassigen
Fabrikaten in modernsten
Formen.



Grosse Herren- und Damen-Schuhwaren

in echt Chevreaux und echt Boxcalfleder, darunter Fabrikate
S. Wolf, Mainz.

Garantiert **Goodyear-Welt**, statt Mk. 16.- bis Mk. 20.-
jetzt Einheitspreis per Paar **12-50.**

R. Altschüler, Karlsruhe, Ecke Kaiser-
u. Ritterstr.

Grösstes und leistungsfähigstes Schuhwarenhaus Süddeutschlands.

Verkaufsstellen:

Mannheim, R12/3 Marktpl.
P 7, 20, Heidelbergerstrasse
O 6, 8
G 5, 14, Jungbuschstrasse
Mittelstrasse 53
Schwetzingerstrasse 48

Neckarau, Kaiser Wilhelmstrasse 29
Würzburg, Kaiserstr. 17
Heidelberg, Hauptstr. 87
Augsburg, Karlstr. D 47
Karolinenstr. D 66
Bamberg, Grüner Markt
Bruchsal
Bockenheim Frankfurterstrasse

Offenbach, Frankfurterstr.
Frankfurt a.M., Schnurg. 83/85
Freiburg, Kaiserstrasse
Hanau, Nürnbergerstr. 24
Karlsruhe, Kaiserstr. 161
Mainz, Schusterstrasse 49
Grosse Bleiche 16
Worms, Neumarkt 12
Stuttgart, Eberhardtstr. 71.

Zentrale Mannheim P 7, 20.

4125

Prima

Rotwein

garantiert naturrein, per Liter von

48 Pfg. an

empfiehlt die

Spanische Weinhandlung

Magin Mayner & Co.

Schillerstr. 23
Lessingstr. 29
Rheinstr. 45

Durlacherstr. 38
Rüppurrerstr. 14
Durlach: Hauptstr. 32

Bruchsal, Pforzheim und Baden.

Konstanz. 41

Die Konstanz Abkommen, welche noch nebenbei andere Bezüge hatten, werden gebeten Nummern und Adresse bis längstens Sonntag in der „Gelbetia“ od. bei Frau Körber, Niederburggasse 1, einzureichen.

Brennholz

geschritten 20-25 cm, per Ztr. 1 Mf. wird abgegeben auf unserem Lagerplatz Bannwald, Arbeitsstraße Meck u. Nees 3899 A.-G. i. Liq.

Unionbrauerei A.G.

Telefon 264 KARLSRUHE Telefon 264 3731

empfiehlt ihre gleichmässig vorzüglichen

ff. hellen Export- u. dunklen Lagerbiere
auf der Brauerei auf Flaschen gezogen.

Vollmundig. — Kohlensäurehaltig. — Bekömmlich.

Persil

das beste existierende Waschmittel, dessen enorme Wasch- und Bleichkraft das höchste Entzücken der Hausfrauen hervorruft. Weil seine wunderbare Wirkung scheinbar unerklärlich, fürchten manche Hausfrauen, daß Persil der

Wäsche

schädlich sei, aber viele Tausende von Hausfrauen haben sich durch fortgesetzten Gebrauch von der absoluten Unschädlichkeit dieses einzig dastehenden Waschmittels überzeugt und sind sogar zu der Einsicht gekommen, daß Persil die Wäsche schont. Überzeugen Sie sich gleichfalls!

Alleinige Fabrikanten:

Henkel & Co., Düsseldorf

auch der weltbekannten Henkels Bleich-Soda.

Freiburg.

In unserer Parteibuchhandlung ist soeben erschienen

Illustrierter Neue Welt-Kalender

für das Jahr 1909.

Preis 40 Pfg.

Bestellungen nehmen entgegen die Trägerinnen und die Expedition. Wir ersuchen die Parteigenossen, uns jetzt schon ihre Bestellungen zugehen zu lassen.

J. Grünfeld, Klarastraße 22, 2.

ausgabe
Abonn
75 Pfg.
abgeho
Nr. 2.10

5. Kom

Bei ge
der sozial
men. Um
Genoffin
bergl
größer als
grüßt die
finnen P
ten werde
Hamburg
die Konf
Vereinsge
früheren
schäftigte
organisiere
Mitarbeit
während d
den. Jede
Reime erfi
ung ein, di
ber wurde
gefördert.
Dienst. 19
fiert. Selb
heute Arbeit
nachgehen
ferenz einer
zieherischen
mir das leb
Genoffin
ten des Ver
darum zu k
sehr viel Les
frage, die
der Jugend
tafter Weifa
Hierauf
lautet:

1. Beric
a)
b)
2. Die
hoffin
3. Die
a)
b)
4. Beric

Genoffin
und die Frau
den Schuh für
Kinder schüt
tragen. Wir
arbeiten zu
bezwischen.
heit zu erhöh
felt worden u
nicht ist, dan
wenn die Fra
wegung nicht
kommen ist.
sie einmal e
haben durch d
aber mehr Ag
den größeren
gang ins Leb
5000 Dienstbo
gehigen. All
Dienstboten w
langen, das L
der Herrschaft
weiter für den
die Verkürzun
Regulation bei
in einer Aufst
legen, welch
Reichstagswahl
auf häufig ein
das System der
mit aus Scheu
ein Wort laut
Diesen Disku